



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

63 (7.2.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151083)

abonnement: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg. für amtliche und unwichtige Inserate. 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage, Frauen-Blatt.

Nr. 68.

Mittwoch, 7. Februar 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Die Aufgaben des neuen Reichstages.

* Berlin, 6. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Abgesehen von der Hauptaufgabe des neuen Reichstages in der bevorstehenden Session, die Verstärkung der Wehrfähigkeit und die Deckung der Mehrkosten, befinden sich mehrere Entwürfe in Vorbereitung. Ueber den vom Bundesrat beschlossenen Entwurf des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes machten wir kürzlich Angaben. Ueber weitere Vorarbeiten erfahren wir gegenüber anderen irrigen Mitteilungen: Vorbereitet werden Gesetzentwürfe über die Sonntagsruhe im Handwerksberufe, Verfolgung der Personen, die in gemeinnütziger Tätigkeit bei dem Retten und Bergen von durch Feuers- und Wassergefahr bedrohten Menschen oder in der Ausübung eines öffentlichen Dienstes von Unfällen betroffen werden, der Nachtragsetat für das Direktorium zur Ausführung des Versicherungsgesetzes und für Angestellte der erforderlichen Reichsanstalt, die Vorlage wegen Schaffung der für die koloniale Rechtspflege notwendigen dritten Instanz, das Schutztruppengesetz, das Postgesetz, die Rechtsbeziehungen zu Bulgarien durch einen Konsularvertrag über den Rechtsfuß, die Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten und die Neuregelung des Auslieferungsvertrages. Diese Verträge und das gleiche abgeschlossene Abkommen über die Verlängerung des Handelsvertrages mit Bulgarien werden dem Bundesrat und Reichstag zugehen.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 6. Februar. Das Preussische Abgeordnetenhaus lehte heute die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuer-Gesetzes fort. Eröffnet wurde die Debatte durch den Abgeordneten Cassel von der Fortschrittlichen Volkspartei, der sich gegen die Fortdauer der Zuschläge aussprach. Als Redner auf die Erbschaftsteuer zu sprechen kam, an deren Einführung die Regierung jetzt denke, die aber seinerzeit zu dem Rücktritt des Fürsten Bismarck geführt habe, entstand auf der Rechten des Hauses große Unruhe. Bei Aufrechterhaltung der Steuerzuschläge forderte Redner schließlich eine weitere Ausdehnung des Kinderprivilegs und Freilassung der untersten Einkommensstufe von der Steuer. Die weitere Debatte brachte nichts Bemerkenswertes. Die Vorlage wurde schließlich gemäß dem Antrag des national-liberalen Abgeordneten Reil an eine Kommission von 23 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Schwerinstag.

Ein englischer Kabinettsrat.

□ Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Heute Nachmittag fand ein Kabinettsrat unter Vorsitz des Premierministers statt, der zu sensationellen Gerüchten Anlaß gab, weil er nicht weniger als 2½ Stunden dauerte. Kabinettsberatungen von so langer Dauer fanden seit dem Tage der kritischen Verhandlungen vor dem Burenkrieg nicht mehr statt. Gleich nach Schluß des Kabinettsrats hatte dann Kriegsminister Dalhousie Kabinettsrat beim König, was zur Verstärkung der alarmierenden Gerüchten beitrug. Unterzückte Kreise bringen aber die Konferenz mit der Tatsache in Beziehung, daß man bei Lord Georges Rede am nächsten Donnerstag in Belfast Unruhen befürchtet, und daß man daher über die zu ergreifenden Maßregeln konferiert hat.

Die englische Seite.

○ London, 7. Febr. (Von unv. Lond. Bur.) Die Daily Mail wie der Daily Express setzen ihre Debatte wegen der Verurteilung des englischen Spions Steward in der denkbar schärfsten Weise fort. Die Daily Mail veröffentlicht heute eine Lebensgeschichte jenes Belgiers, auf dessen Anklage hin die Leipziger Richter Steward verurteilt haben sollen und aus der hervorgeht, daß dieser Kronzeuge ein ganz überbelegenes Subjekt ist. Die Daily Mail behauptet weiter, daß der Rechtsanwalt Montaigne aus Brüssel, der im letzten Prozeß gegen Verrier-Rue die Interessen der geschädigten Brauerei vertreten hatte, vor dem Leipziger Reichsgericht gegen diesen Zeugen aufgetreten und sich warm für

Steward einsetzte. Der Daily Express widmet dieser neuesten Debatte gegen Deutschland heute nicht weniger als 3 Spalten und indem er zwischen die einzelnen Artikel über die Stewardaffäre die Nachricht einschleibt, der britische Vorkonstabel in Berlin sei in London angekommen, sucht er den Anschein zu erwecken, als hänge diese Reise nach England mit der Verurteilung Stewards zusammen. Weiter veröffentlicht das Blatt einen Artikel von einem gewissen Milner Allan Borroughes, in welchem erklärt wird, es sei die Pflicht des diesigen Auswärtigen Amtes, sofort einzugreifen. Die Regierung werde gleich nach der Wiedereröffnung des Parlamentes erkennen, daß in dieser Affaire das ganze Land hinter ihr stehe.

Das Flottenprogramm in Frankreich.

* Paris, 6. Febr. In dem zur Beratung stehenden Flottenprogramm wird die Effektivstärke der Flotte für den 1. Januar 1920 auf 28 Linienfahrzeuge, 10 Aufklärungsfahrzeuge und 52 Hochseerpatrouillenboote festgesetzt. Der Deputierte Hesse erklärte das Programm gegenüber dem Dreikönig für ungenügend; es wäre nötig gewesen, die Zahl der großen Panzerschiffe auf 46 zu bringen, ferner die Reden des Departements Cherente und Infanterie zu erhöhen, damit die Deutschen nicht versucht seien, dort eine Landung vorzunehmen.

Rußisch, also russisch.

* Petersburg, 6. Februar. Der Verkehrschef der Sibirischen Bahnen Benzer, sein Gehilfe und eine Anzahl Beamter und Ingenieure sind ihrer Stellen entsetzt worden, weil neue Unterschlagungen festgestellt wurden.

Der Krieg in Tripolis.

□ Berlin, 7. Febr. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Pforte erhielt die diplomatische Information, daß Italien, falls die Vermittlungskaktion der Großmächte bis nächste Woche erfolglos bleibe, eine Flottenaktion gegen die türkischen Häfen des Archipels beginnen werde. Italien plant, zunächst einen Hafen in der deutschen Interessensphäre anzugreifen, um Deutschland, welches den Dingen seinen Verlaß gehen zu lassen wünscht, Anlaß zur Intervention zu geben, wie Frankreich in Hodeida.

* Paris, 6. Febr. Der im türkischen Lager befindliche Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet aus Dehbat an der tunesisch-tripolitanischen Grenze, daß die türkisch-arabischen Truppen am 25. Januar nach einem mehrstündigen Kampfe durch einen schicksalhaften Angriff die Italiener aus ihren Verschanzungen vertrieben und beträchtliches Kriegsmaterial erbeutet haben. Die Italiener, welche angeblich mehrere 100 Tote hatten, zogen sich in die Stadt zurück. Die Geschütze der italienischen Kriegsschiffe verhinderten die Türken, welche 22 Tote und 81 Verwundete hatten, die Italiener zu verfolgen. Die türkischen Truppen hätten am 28. Januar Doms bombardiert. Mehrere Häuser bei Konsta, in welchen sich große Munitionsvorräte befanden, seien dabei in die Luft geflogen, was bei den Italienern große Panik verursacht habe.

* Konstantinopel, 6. Febr. Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche des Majors Emver Bel, nach welcher Türken und Araber drei nächtliche Angriffe auf Derna und Benghasi unternommen hätten, bei denen die Italiener größere Verluste hatten. Die Verluste der Türken betragen 30 Tote und 40 Verwundete.

* Tripolis, 6. Febr. (Agenzia Stefani.) Die allgemeine Kriegslage ist unverändert, nur ein reger Nachdienst auf feindlicher Seite, durch den die Verbindung der Italiener verhindert werden soll, ist zu bemerken. Florentinische Ulanen unternahmen Erkundungsbritte in der Richtung auf Konbul Lohar. Sie bemerkten gegen Konbul Rogar ein Lager und einen Zug von Menschen und Tieren, der sich von Konbul nach Lohar bewegte. Aus der Ferne wurde auf die Aufklärungspatrouillen ein Gewehrfeuer eröffnet, das wirkungslos blieb.

* Tobrak, 6. Febr. (Agenzia Stefani.) Gestern früh eröffnete eine Gruppe von sechzig Mitrailletts und andere kleinere zerstreute Truppen im Süden und Osten der italienischen Stellungen ein Feuer gegen das Fort. Sie zogen sich schließlich zurück nach den Schüssen der italienischen Feldgeschütze. — Das Massoua wird gemeldet, daß der Kreuzer „Calabria“ die türkischen Forts Schem und Sald unbrauchbar machte und zwei Sambuken, die die türkische Flotte führten, nahm.

Die bayerische Ministerkrise.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

S. M. A. N. C. H. E. N., 6. Februar.

Im Lande der unbegrenzten politischen Unmöglichkeit spielen sich zur Zeit wieder einmal Dinge ab, die zu verstehen sich der intimste Kenner bayerischer Verhältnisse vergeblich abmüht, wenn er sie nicht etwa als Zeichen einer unglücklichen Schwäche des verantwortlichen Vorsitzenden im Ministerrat und als einen Ausfluß der Gewalttherrschaft des Zentrums ansehen will. Anders angesehen erweisen die Ereignisse, die sich zwischen gestern und heute zugetragen haben, jeder irgendwie gearteten Logik. Das Gesamtministerium hat sich vor den bekannten Ereignissen des 14. November gegenüber dem Zentrum solidarisch erklärt und schien es auch nachher zu sein; es war sich einig in der Frage der Notwendigkeit der Landtagsauflösung und wußte sich im Klaren darüber, daß gewisse parteipolitische Konstellationen kommen mußten, wenn angesichts des jetzigen Wahlrechtes ein anders gestalteter Landtag zustande kommen sollte. Das war doch wohl der Zweck der Landtagsauflösung; anders hätte diese überhaupt keinen Sinn.

Und nun pläht am Wahltage eine Meldung in den Parteikampfe herein, die besagt, daß das Ministerium noch am gleichen Tage seine Entlassung einreichen werde. Wenn etwas geeignet war, den Wahlkampf empfindlich zu beeinflussen, dann war es diese Meldung, die im ganzen Lande, wie sich jetzt übersehen läßt, heillose Verwirrung angerichtet hat und von der Zentrumspartei aufs glücklichste zu Wahlgeschäften mißbraucht worden ist. In den Unbegreiflichkeiten gehört nun schon erstens einmal die Tatsache selbst, daß eine solche Nachricht inoffiziell den Weg in die Öffentlichkeit finden konnte. In den Unbegreiflichkeiten gehört es aber auch, daß das Ministerium sich gerade den Wahltag zur Entreichung der Demission ausgerechnet hat. Hatte es Angst vor dem Wahlausfall? Warum es seine Haltung vom November dem Zentrum gegenüber? Waren unkontrollierbare Einflüsse im Werk, die diesen Entschluß so beschleunigten? Oder spielen hier wieder einmal irgendwo Intriguen mit? Lauter Fragen, die man stellen muß, ohne auf eine einzige eine positive Antwort geben zu können.

Und nun kommt das Unbegreiflichste von allem! Herr von Bodevills, der mit seinen übrigen Ministerkollegen einig war in der Stellungnahme gegenüber dem Zentrum, soll mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden, in dem sich alle Minister wieder befinden sollen mit Ausnahme des Herrn v. Frauenborfer und Pfaff, also der beiden Minister, die dem Zentrum nicht in sein Konzept paßten. Wenn Herr v. Bodevills das wollte, dann konnte er es tun, bevor der Landtag aufgelöst wurde, und er hätte dem Lande dann eine unnötige Wahlkampfaufregung erspart. So und nicht anders betrachtet sich der gesunde Menschenverstand die ganze Situation, in der es unter normalen Verhältnissen nach dem gestrigen Ausfall der Wahlen nur eines für die Regierung gibt: der Rücktritt sans façon, die Demission ohne den Gedanken eines einzigen Ministers daran, in einem neuen Kabinettsrat wieder ein Fortschritt zu übernehmen. Eine andere Haltung setzt jeder Minister des Kabinetts Bodevills dem schärfsten Vorwurf aus, den beiden anderen Kollegen in den Rücken gefallen zu sein. In einer Festigung des Ansehens eines Ministers kann das aber keinesfalls beitragen, so wenig wie zur Festigung der eigenen Position, auch darüber herrscht für den gesund denkenden Laien kein Zweifel. Anders scheint man sich aber im Ministerium des Neuen mit der Lage abfinden zu wollen, und man begibt sich damit auf eine Bahn, die gefährlicher ist als je eine, die dieses Ministerium seit den neun Jahren gegangen ist, die es im Amte ist. Es heißt damit den Weg zu einer bedingungslosen Kapitulation vor dem Zentrum, das auf diese Weise bequemer wie immer um die eigentliche Verantwortung herumkommt und für die Taten, für die es nicht verantwortlich sein will, einen billigen Prägelungen hat.

Die Entscheidung in der schwebenden Krise wird heute Mittwoch fallen, wo eine Kundgebung der Krone erfolgt, die sich heute wiederholt von verschiedenen Staatsmännern und auch von Angehörigen des königlichen Hauses beraten ließ. Vielleicht ist man dort wieder einmal entschlossener als im Ministerium selbst und überhebt dieses überhaupt der Mühe, sich über die Neubildung den Kopf zu zerbrechen. Das Einfachste wäre es im Interesse des Ministeriums Bodevills und der ganzen bayerischen Politik, in die dann endlich einmal Macht kommen müßte, wenn ein Kabinettsrat so recht nach dem Herzen des Zentrums die Fäden in die Hand nimmt. Dann hört endlich auch einmal jene verberbliche Schleichpolitik auf, die alles macht und alles machen will, die aber immer ausweicht, wenn man nach dem Schuldigen greifen will. Die Masse, die das Zentrum auf diese Weise seit Jahren dem Ministerium Bodevills zugeführt hat, muß endlich einmal ausgespielt sein. Es muß dahin kommen, daß man auch den Verantwortlichen machen kann, der es wirklich ist, und daß das Prägelungenstellen beseitigt wird. Dann erst, wenn man den Fuchs als Fuchs sieht,

wird der Wählerchaft ein Licht aufgehen, und die Möglichkeiten des 5. Februar, der wirklich kein Ruhmesdatum in der bayerischen Geschichte ist, werden sich unmöglich wiederholen können.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Februar 1912.

Eine Kraftprobe zwischen Kanzler und Konservativen.

Dass es zu einer Kraftprobe zwischen Kanzler und Konservativen kommen wird, der Ansicht ist die „Köln. Ztg.“. Sie schreibt:

Wie es Herrn von Bethmann ergehen wird, darüber wollen wir keine Voraussetzungen machen, aber daß er, ein hervorragend ethischer und vornehm denkender Mann, sich zu einer Variante des Herrn v. Heydebrand machen wird, das glauben wir nicht. Eins freilich müssen wir sagen: Seit er den ihm von Herrn v. Heydebrand hingeworfenen Handschuh aufnahm, haben wir zwar seinen Mut bewundert, aber uns bangte um sein Schicksal. Die vereinigten Schreden der Scylla und Charybdis sind gering, wenn man sie mit den Gefahren vergleicht, die einem deutschen Kanzler aus der ausgesprochenen Feindschaft der Konservativen erwachsen; und diese Feindschaft scheint sich Herr v. Bethmann zugezogen zu haben, nicht weil er die Sozialdemokratie fördert — ein Vorwurf, der einfach lächerlich ist — und nicht, weil er seine liberale Seele entdeckt hat — was leider nicht zutrifft —, sondern weil er tatsächlich nicht gewillt scheint, seine grundsätzlichen und tatsächlichen Ueberzeugungen von dem, was dem Reiche kommt, dem Willen der Konservativen unterzuordnen, und weil er das Regieren über den Parteien ernst nehmen möchte. Wer daran noch zweifeln konnte, den mußten die heftigen Angriffe der Konservativen eines anderen belehren, da sie nur dann einen Sinn haben können, wenn es ihnen ernst mit der Absicht ist, Herrn v. Bethmann von seinem Posten zu entfernen, und ihn durch eine Persönlichkeit zu ersetzen, die dem Machtwort der Konservativen in allem, im großen wie im kleinen, unbedingt gefügig ist.

Deutsches Reich.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet vom 11. bis zum 15. August in Aachen statt.

Badische Politik.

Vom badischen Landtag.

B.C. Karlsruhe, 6. Febr. Die Budgetkommission der II. Kammer legte heute ihre Beratungen fort und genehmigte zunächst das Budget für Künste und Wissenschaften. Auf eine Anfrage erklärte der Minister, daß die Direktion der Kunst- und Museumsammlungen bezüglich der Führungen durch die Sammlungen das weiteste Entgegenkommen zeige. Der Verein für Naturkunde in Freiburg erhielt auch diesmal wieder eine Staatsunterstützung aus Mitteln des außerordentlichen Etats. Es erfolgte die Beratung des Budgets der Gewerbeaufsicht. Der Berichterstatter behauptete, daß eine Vermehrung des Aufsichtspersonals nicht erfolgt ist. Ferner bot er nun einen Ausschlag darüber, wie es um die Dezentralisation der Gewerbeaufsicht bestellt sei und worum man dem Wünsche des letzten Landtages auf Anstellung von Arbeitern zur Aufsicht über die Steinbetriebe nicht entsprochen habe. Der Minister erklärte, daß die Frage, ob die Zahl der Aufsichtsbeamten zu vermindern sei, gegenwärtig einer Prüfung unterliege. Von einer Dezentralisation der Gewerbeaufsicht müsse man vorläufig absehen. Bezüglich des vom letzten Landtag beschlossenen Antrags über den Bezug von Arbeitern zur Aufsicht glaube die Regierung entsprochen zu haben. Die Vermittlung bei Streiks gehöre nicht zu den statutarischen Verpflichtungen des Gewerbeaufsichtsamts. Diese Budgettitel sowie das Landwirtschaftsbudget wurden genehmigt. Bezüglich der Rechtsangelegenheiten wurde von der Regierung erklärt, daß Baden bisher von dieser Sache verstanden geblieben sei. Schließlich wurde noch das Budget der Salinenverwaltung beraten und genehmigt.

Die Gemeindevahlen in Breisach.

Breisach, 6. Febr. Unter harter Beteiligung gingen hier die Gemeindevahlen vor sich. Es waren drei Wahlzettel aufgestellt, davon entfielen auf die liberale Liste 220 bzw. 218, auf die Liste des Zentrums 168 bzw. 180 und auf die dritte Liste 110 bzw. 105 Stimmen.

Genilleton.

Charles Dickens.

Sein hundertster Geburtstag am 7. Februar 1912.

Von Max Meyerfeld.

Nur der Kritiker, nicht der Leser vermischt bei Dickens das Verlebte, weil man sich durch den verwunderlichen Reichtum an Gestalten und Situationen belohnt genug fühlt.

Wir treten — um einen Romanstift über das Dickensche Genilleton zu setzen — in einem Old Curiosity Shop, und auch hier sind Götter. Jeder Gegenstand, der durch des Meisters Finger gegangen, hat etwas von der Wäre seines Wesens bekommen.

Da ist reinste, reichste Poesie des Alltags. Die hat Dickens wirklich erstanden, da er nur kümmerliche Ansätze bei den Dichtern Englands vorfand. In den präzisesten Räumen hat er Poesie gesehen und gespiegelt. Noch das Dürftige und Niedrige hat er verguldet.

Der Philosph Baron glaubte in der Schönheit eine Absonderlichkeit der Proportionen zu entdecken; der Dichter Charles Dickens entdeckte in der Absonderlichkeit der Proportionen die Schönheit. Indem er Eigenheiten der Erscheinung, fast noch Gebrechen des Selbstes in den Laubbäumen seines Humors lauchte. Er schwelgte in Widersprüchen des äußeren Menschens, feigerte die Komik der Verführbarkeit und milderte die Strafbild der Grimasse. Er gab so aufgezogene Psychologie des Körperlichen, mag er immerhin bei der Psychologie des Seelischen stehen geblieben sein.

Als erster hat er die Melodie des Meinen Mannes, der getreten oder gebrochen Professor gehört und zu wunderbaren Tönen gebracht. Er hat die Armen und die Armen im Geiste gerabezu mit einem Heiligenschein umgeben. Es ist, als hätte er die Worte eines späteren englischen Dichters vorweggenommen: „Die Armen sind läger, barmerziger, freundlicher, empfindungstiefer als wir.“ Sie empfinden tiefer — vielleicht; sicher sind sie tiefer empfunden als die zu Karikaturen verzerrten Reichen. Ebenso sicher sind sie reicher als die Reichen, weil sie für die Freuden des Daseins empfänglich sind.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Nach den Wahlen.

Die Zentralkommission der nationalliberalen Partei der Pfalz veröffentlicht folgenden Dank: Zwei ernste, langwierige und anstrengende Wahlkämpfe sind beendet. Es ist uns Bedürfnis, allen unseren Organisationen und der Presse, den Kandidaten, Rednern und Wählern, die uneigennützig und opfermütig für unsere gute Sache eingetreten sind, aufrichtig zu danken.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 14. Sitzung.

Fortsetzung der Teuerungssdebatte.

2. Karlsruhe, 6. Februar.

(Schluß.)

Minister v. Bodman

fährt weiter: Es besteht ein hoher Preisstand, der den gewissen Bevölkerungsteilen empfindliche Einschränkungen auferlegt und ich habe dafür ein volles Mitgefühl. Dieser hohe Preisstand ist nicht einmal allgemein. Das Weizenmehl ist um 8 Pfg. billiger, als 1870—71, das Roggenmehl kostet ebensoviel wie damals und das Brot kostet 2 Pfg. mehr für 1 Kq. wie damals. Das Schweinefleisch kostet hier in Karlsruhe 1.48 M. das Kq. Das ist der Landesdurchschnittspreis vom Jahre 1902. Auch die Vergütungen sprechen dagegen, daß ein Noistand herrscht. Die Frage ist eine sehr ernste, man soll ihrer Lösung durch Ueberziehungen nicht schaden. Nun hat aber der Abg. Kolb und auch der Abg. Vogel gesagt, daß die Zollpolitik der verbündeten Regierungen den kleinen Landwirten nicht zugute kommt, sondern nur dem adeligen Großgrundbesitzer, das ist nicht richtig. Wenn Herr Kolb sagt, unsere Bauern seien so arm, wie vor 20 Jahren, so muß ich ihm entgegen, daß sich meines Wissens die Landwirtschaft sehr gebessert hat. Die Regierung wendet der Frage der Fabrikationskosten und dem Aufbrauch der Güter im Lande das größte Interesse zu. Es ist in der Tat der Fall, daß nicht nur die Fabrikationskosten und das Großkapital, sondern die „rote Hand“ überhaupt fortschreitende Erwerbungen macht.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Gierisch und Abg. Kolb erhält Abg. Sed (Soz.) das Schlusßwort, das er mit persönlichen Ausführungen gegenüber dem Minister des Innern einleitet. Der Abgeordnete wendet sich dagegen, daß es den Mitgliedern des Hauses etwa verboten werden soll, ihre Meinung zu äußern.

Abg. Koberger tritt die Ansicht, daß die Abgeordneten in ihrer Redefreiheit nicht beschränkt werden dürfen. Doch sei es im badischen Landtag eine alte Tradition, die Person eines Monarchen nicht in die Debatte zu ziehen. Dabei soll man es auch künftig belassen.

Abg. Sed ist persönlich für diese Worte dankbar und gibt seinem Bedauern über die Auffassung des Ministers über den gegenwärtigen Noistand Ausdruck.

Abg. Köhlin (Nat.) verzichtet mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit auf das Schlusßwort. (Beifall.)

Schluß nach 2 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag halb 10 Uhr. Tagesordnung: Budget des Ministeriums des Innern und des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Die Teuerungssdebatte im badischen Landtag.

2. Karlsruhe, 6. Febr. Die Zweite Kammer trat heute in die Besprechung der von den Nationalliberalen und sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Interpellationen wegen der allgemeinen Teuerung in der Fleischversorgung ein. Die Tribünen waren auch heute wieder sehr gut besucht; eine große Anzahl an den politischen Vorgängen unseres Landes Interesse nehmender folgten den oft recht interessanten und lehrreichen Ausführungen der Abgeordneten. Die Rednerliste wies 13 Namen auf. Zwölf Abgeordnete stiegen in die Arena herab, um in überzeugender, oft aber recht temperamentvoller Weise den Standpunkt und die Haltung ihrer Parteien zu vertreten. Den Schluss der Rednerliste bildete der Minister des Innern Freiherr von Bodman, der noch einmal die Haltung der Regierung darlegte. Alle Redner ohne Ausnahme und auch der Minister waren darin einig, daß eine Teuerung der Lebensmittel besteht, daß diese eine Höhe erreicht haben, die auf weiten Schichten unseres Volkes schwer lasten. Einige Abgeordnete gaben auch der Beforgnis Ausdruck, daß durch den verminderten Fleischverbrauch eine Unterernährung unseres Volkes, die im Interesse des Staats wohl sehr zu bedauern sei, Platz greifen

könne. Zwei Abgeordnete bekamen vegetarische Anwandlungen; sie — es waren der konservative Gierich und der Zentrumsgesandte Schmund — machten schüchtern Versuche, darauf hinzuweisen, daß nach medizinischen Gutachten der Fleischgenuss für den menschlichen Körper nicht so unumgänglich notwendig sei, wie man vielfach annehme. Im übrigen bewegte sich heute die Debatte auf einem ziemlich hohen Niveau; sie zeigte, daß sich der größte Teil unserer Volksvertreter des Ernstes der gegenwärtigen Lage wohl bewusst ist und daß man unbedingt darnach streben müsse, Mittel und Wege zur Linderung und — wenn einigermaßen möglich — zur Beseitigung der Teuerung zu finden. Mander Redner schilderte die Not der Kleineren und mittleren Bevölkerungsschichten, ohne dabei zu überreiben; manche Redner hatten aber auch ein warmes Herz für die Landwirtschaft, die des Schutzes unserer Zoll-Steuererhebung nicht entbehren könne. Man war dankbar für die Hilfe, die der Staat den Bauern gelegentlich der vorjährigen Missernte und der vorjährigen Trockenperiode zuteil werden ließ, und bat auch fernerhin um Unterstützung. Nur ein Abgeordneter, der Pfarrer Rödel (Ztr.) meinte, man solle sich nicht immer auf den Staat allein verlassen, sondern auch an die Selbsthilfe denken. Man muß wirklich sagen, diese Ausführung hätte sich der Herr Abgeordnete ruhig sparen können. Von seinem guten Rat, zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einiger Familien zur Aftermiete zu greifen, war er selbst nicht recht erbaut; er meinte daher, dies dürfte sich kaum empfehlen. Was er vollends von der Einschränkung der Vergütungen usw. sagte, das kann er am Sonntag nachmittag bei der Christenlehre vorbringen, aber im Sitzungslokal des Landtages müten einem derartige Ausführungen höchst sonderbar an. Den Reden der Redner eröffnet die nationalliberale Partei. Abg. Kemwirth schilderte die Lage der kleineren und großen gebieteten Landwirtschaft; der Grundgedanke seiner Rede gipfelte in dem Satze: Leben und Leben lassen. Ähnlich sprach Weishaupt-Megkrich, der die Aufhebung der Schutzölle vertwarf, weil dadurch die Fleischpreise nicht niedriger werden. Die Teuerungssdebatte gab dem neugewählten Abg. Dietrich Gelegenheit, seine Jungferrede zu halten. In großzügiger Weise gab er unter nationalökonomischen Gesichtspunkte ein Gesamtbild der gegenwärtigen ziemlich mifflischen Lage und ihrer Ursache, dabei wohlwollend der Landwirtschaft gedenkend. Das Zentrum sandte 4 Redner ins Treffen, zunächst den streitbaren Freiherrn von Mengingen, dann den bereits erwähnten Pfarrer Rödel, ferner Postdirektor Schmund und den Abg. Wargenthaler. Von der Fortschrittlichen Volkspartei sprachen Vogel-Kaliati und Odenwald und von der Sozialdemokratie Kolb und Saffind. Abg. Sed behauptete in seinem Schlusßwort die Haftung der Regierung. Nach 4 1/2 stündiger Beratung schloß der Präsident die Sitzung nach 2 Uhr.

Im Gerichtssaale hypnotisiert.

Eine aufregende Szene.

Aus Wien schreibt man den „N. N.“: Das Prager Strafgericht verhandelt heute in einem fesselnden, erregenden Abwehrungsprozeß gegen den Donoberkommisar der Prager Staatsbahndirektion Sigismund Ritter v. Perzbach, der beschuldigt war, die Piaristenmatrikeln des Dorfes Perzbach in Bayern gefälscht zu haben, um ihn den Rang eines Reichsritters beizulegen. Der Angeklagte, ein kleiner, bläulicher, unheimlicher Mann, gab die Fälschung an, bestritt aber, davon gewußt zu haben. Er habe in der Kirche nur Nachforschungen nach dem Ritterstande seiner Familie anstellen wollen, er sei in der Kirche wiederholt von Traumpfeifen belassen worden.

Der als Junge gekleidete Kervencaral Dr. Wiener erklärte, der Angeklagte, der früher an einem Kufelirumatorium gelitten, hochgradig hysterisch sei und an Visionen und Halluzinationen leide, habe zweifelslos unter dem hypnotischen Einflusse einer dritten, unbekannten Person. Er selbst habe den Angeklagten hypnotisiert und der Angeklagte habe ihm in der Dypnose geantwortet, daß er von einer dritten Person hypnotisiert worden sei. Den Namen dieser Person konnte er aber nicht angeben, weil ihm dies von der betreffenden Person unter harter Suggestion verboten worden sein dürfte. Er dürfe den Namen der Person nur dem nennen, der ihn mit derselben Formel hypnotisiert und diese Formel auf dieselbe Art spreche. Die Formel habe er erfahren können, sie laute hierbei: „Du bist der Junge den Angeklagten hat er: „Deus aeternus...“ In diesem Moment sprach der Angeklagte von seinem Stuhle auf, seine Augen vergaßen sich, er rief: „Ich bin ein Kufelirumatorium“ und sprach mit dummer Stimme, die gar nicht aus seinem Munde zu kommen scheint, eine lateinische Formel langsam weiter. Der Berichtshof gerät in große Aufregung. Der Präsident bittet den Jungen behütet, den hypnotischen Zustand zu unterbrechen. Der Junge rief dem Präsidenten lautlos ein Papier, auf dem die lange Formel steht, und der Präsident versetzt nun, völlig passiv und machlos, wie der Angeklagte Wort für Wort die Formel weiter murmelte. Der Junge fragt den Angeklagten: „Wo lesen Sie das?“ — Angeklagter: „Auf einer Tafel.“ — Junge: „Wo steht die Tafel?“ — Angeklagter: „Sie ist auf dem Esel.“ — Tatsächlich macht der Dypnotisierte mit dem Kopfe die leisen Bewegungen von links nach rechts, wie man sie bei einem Lebenden beobachten kann. Ein Mitglied des Gerichtshofes zündet die elektrische Lampe vor seinem Stuhle an und läßt den Dypnotisierten durch den Jungen fragen: „Sehen Sie jetzt besser?“ — Dr. Wiener: „Wann haben Sie die Tafel zum letzten Male gesehen?“ — Angeklagter (langsam): „In

Die Umgebungen waren, um es kurz zu sagen, „interessant“, aber nicht glücklich. Lassen wir einmal unsere deutsche Gewohnheit beiseite, die Lola der „Soubrette“ überweist. Bei Mascagni ist Lola eine Mezzosopranpartie. In der samtnischen Stimme seiner Lola hört man das Geheul der Wölfe. So erklingt das läge Lieb aus Stalten („O läge Villen“) in neuer Färbung: die Singstimme, schwelgend in reichen, süßigen, finnischen Tönen der Mittelage des Mezzosoprans, hoch oben über die Höhe, dazwischen die Höhe und die gleichsam mit kollektiver Sprödigkeit einer firtenden Figuranten dieser zweiten Solostimme. (Beide Soli wurden übrigens ganz vorzüglich in Gehör gebracht!) Diese Zusammenstellung ergab ein reizendes, kleines Genrebild, und so hat Mascagni die Einführung seiner Lola mit leichter Hand hingezichnet! Fräulein Jane Freund wäre nun gewiß eine recht gute Lola gewesen, denn ihr Mezzosopran rieng sich vornehmlich für solche Aufgaben und sie hätte diese kleine firtische Dorf-Dalia gewiß auch recht wirksam gebildet. Aber was konnte Frau Kleinert mit ihrer spezifisch-hohen Sopranstimme? Lola und insbesondere dem Meinen, süßen Liebes abgewinnen? Was konnte Fräulein Freund, deren Stimme keine der gefüllten, klangerreichen „dramatischen“ Töne bergibt, mit der Santuzza anfangen? Alle Hochachtung der Künstlerin, die sich mit Fleiß und solche Aufgaben zu eigen macht, die ihre Rollen stets sicher und verständlich anlegt und mit reifer Technik auch das Schwierige fcheinbar ermöglicht, aber die Lösung dieser Aufgabe war aber interessant als glücklich zu nennen. Die rechte Färbung wäre wohl: Santuzza — Frau Krall (vielleicht auch Frau Holzgren-Boag), Lola — Fräulein Freund, Lucia — Fräulein Koller. Die Stimme des Fräulein Koller klang gestern besonders schön und voll, und hätten wir dazu den wohlgebildeten Mezzosopran Jane Freund gehabt und obenbrein eine volle, dramatische Mezzosopranstimme gebende Sopranstimme, so wäre vieles besser gewesen.

Interessant war auch der Auftritt des Herrn Jacques Decet, der mehr darstellerisch als gesanglich, insbesondere die Siciliana — der auch das von Mascagni vorgeschriebene, r n b i ne Zeitmaß schloß — bedarf noch sehr der gelungstechnischen Hilfe.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Cavalleria rusticana. — Der Bajazzo. Warum man wohl, wenn Leonowalds Bajazzo auf dem Repertoire erscheinen soll und auch — wie gestern Abend am eines Gastes wieder — kein anderes Gegenbild zu finden weiß, als immer wieder Mascagnis Cavalleria rusticana? Ja, wenn wir Mascagnis Rusli einmal so hören könnten, wie er der Maestro selbst vor etwa zwanzig Jahren im Berliner Opernhaus vorgeführt hat? Aber Herr Lederer hat eine Auffassung, die sich weit von Mascagnis Angaben entfernt. Ich habe früher darauf hingewiesen und komme nicht mehr darauf zurück... Diesmal hatte man „nur“ drei Umgebungen vorgenommen. Sollte man nicht lieber gleich einen modernen Einakter geben sollen? Gena D'Alberts Adreife oder Bledis Berthel? Oder hatte man dazu keine Zeit? Dann möge jenen solche Umgebungen nügen? Diele Fragen stellen heißt sie beantworten...

der Hofburg über dem König Sr. Majestät des Kaisers, — Dr. Wiener: „Was wollen Sie damit?“ — Angeklagter: „Ich wollte dem Kaiser mein Gnadengesuch überreichen.“

Der Staatsanwalt, der sich zuerst dieser merkwürdigen Szene gegenüber zeigt, fragt den Präsidenten: „Ist denn ein solches Exponat vor Gericht überhaupt zulässig?“ — Der Präsident antwortet mit dem Hoflich und bemerkt: „Der Herr ist wohl nicht mit dem Verhandlungsstand. Man hört nur das schwere Schnarren des Opponenten, der immer noch mit andächtigem Arm schüttelt.“ Der Gerichtsrat Dr. Felner antwortet: „Die Angeklagte ist nicht im Stand, sich von einem Sachverständigen eine große Rede und sich unter großer Erregung des Publikums den Opponenten tief in die Kopfhaut und in die Krammuskeln, der Angeklagte auch nicht. Die Auslegung im Verhältnis zu uns höchste gelegen, Alles drängt gegen die Schranken. Die Richter sitzen hinter ihren Vätern. Sachverständiger Dr. Felner: „Das kann man bei jedem Opioiden machen, das ist keine Opposit.“ — Dr. Wiener hängt sich nun an den ausgebreiteten Arm des Opponenten, ohne den Arm aus seiner Lage zu bringen. Der Opponent steht hart da, nur verhärtet hat sein Schnarren zum Köcheln. Die medizinischen Sachverständigen konstatieren beim Angeklagten vollständige Krämpfe und Pupillenstarre. Auf Verlangen des Präsidenten wird der Angeklagte aus der Dapnose erweckt. Dr. Wiener bläst ihm leicht über das Gesicht. Der Angeklagte zuckt zusammen und fällt schwer auf seinen Stuhl nieder. Eine Welle heftiger lautlose Stille. Dann hört man, wie der Angeklagte leise seinen Gendarmen fragt: „Was ist denn? Ich bin ja an der Hand?“ (Bewegung im Auditorium.) Der Verteidiger bittet, den Angeklagten einen Augenblick aus dem Gerichtssaal zu entfernen, und stellt dann den Antrag, der Gerichtssaal möge den Dr. Wiener ermahnen, dem Angeklagten in der Dapnose einen Auftrag für die nächste Verhandlung zu erteilen, um sich davon zu überzeugen, daß die Erfüllung dieses Auftrages im Franzosenstand ganz den Eindruck des Normalen mache. Auf die Frage eines Beiführers, wie lange hypochondrische Seelen wirksam wären, erwidert Dr. Wiener: „Oh mehrere Wochen, ja Monate. Die Fachliteratur kenne solche Fälle. In diesem Augenblick hört man Schreie vom Korridor, ein Gerichtsdienstler melbet, dem Angeklagten sei etwas geschehen. Die Kerle führen hinaus und führen mit der Nachricht zurück, der Angeklagte sei wieder in hypochondrischen Schlaf verfallen, doch habe Dr. Wiener ihn geweckt. An eine Weiterführung der Verhandlung war nicht zu denken. Sie wurde auf den nächsten Tag vertagt, und als sich dort die hypochondrischen Erscheinungen wiederholten, stellte der Staatsanwalt selbst den Antrag auf Einholung eines Sachverständigen der Vorgesetzten Anstalt. Bis zu dessen Eintreffen wurde die Verhandlung vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Februar 1912.

Karneval 1912.

Feueris-Maskenball im Apollotheater.

Zu besserer Ausgestaltung unseres großen Feueris-Karnevals am Hofnachmittag, 18. Februar, findet Samstag, 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in allen Sälen des für diesen Abend dem Feueris zur Verfügung stehenden Apollotheaters ein großer bürgerlicher Maskenball statt. Es sei gleich hervorgehoben, daß seitens des gegenwärtigen Künstler-Ensembles des Apollotheaters große „Ueberraschungen“ bevorstehen. Zwei Meister der Tanzkunst, unterstützt von dem Ballkomitee, leiten die Tänze. — Den Besuchern sind keine Schranken gesetzt. Vor allen Dingen herrscht kein Frod-, Kostümierungs- und Demotivierungszwang. Hier bewährte Ballmusikappellen, darunter die 25. Kassauer Bionierkapelle mit ihrem Obermusikmeister Ewald lassen ihre Tanzweisen erklingen. Für schönste Gruppen, Damen- und Herrenmasken, sind verschiedene Preise, darunter einer zu 100 M. ausgesetzt. Das Preisrichter-Kollektiv, bestehend aus den Herren Alexander Köfer, Ludw. Kundermann-Amler, Arthur Gebauer, Dr. Ludwig Seelig, Hermann Walder, Direktor Jakobaria, Hq. Carl, Hq. Weinreich und Jos. Wieber, wird sich ein Vergnügen daraus machen, alle Preise nicht allein an den Herren, sondern auch an die Dame zu bringen. Die Festräume, ebenein schön, sind feuerigemahlig beheizt und mit Palastieren versehen. Es verlästert sich daran, wie in unserer Damenstube, Herr Theatermacher Jos. Aibenaun sowie Mannheimer Gewerbetreibende, so daß ein Aufenthalt darin, bei zivilen Wein- usw. Freisen sicher angenehm wirkt. Der geringe Eintrittspreis von 2 M. pro Person, abends an der Kasse 3 M., referierte Logen an Umkleibung im Apollotheater — ist gewiß dazu angetan, die Räume zu füllen. Die Feueris-Gesellschaft bietet alles auf, um den zweiten bürgerlichen Maskenball seinem Vorgänger im Jahre 1911 würdig an die Seite zu stellen. Seit dem halb, verehrte Damen und Herren, am 10. Februar im Sinne des Wahlspruchs „Lach und lach lang“ ins „Apollo“ zum bürgerlichen Maskenball des Feueris. Wer sein Freund der Kostümierung ist, findet eine Krone, einen Stern, Blumen an den Seitengängen. Weiteres bezgl. Eintrittskarten, die in Higarrendarstellungen erhältlich sind, siehe Inserat. (Feueris-Kanzlei.)

* Extrablätter mit der Reichstags-Thronrede können heute Mittag von 1/2 Uhr an in unserer Expedition kostenlos in Empfang genommen werden.

* Die deutsche Einheitssteno-graphie. Nach einer offiziellen Meldung sollte der von den vereinigten Steno-graphie-Systemen gemeinschaftlich gebildete Sachverständigen-Ausschuß zur Beratung über die Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie von den Regierungen zum 29. Januar nach Berlin ein-

berufen werden. Diese Einberufung ist aber nicht erfolgt. Wie jetzt berichtet wird, ist dies darauf zurückzuführen, daß sich ein Bundesstaat, es kann sich nur um Sachsen handeln, von den Verhandlungen zurückgezogen hat. Damit haben die Bestrebungen um Herbeiführung einer deutschen Einheits-Steno-graphie vorläufig ein vorzeitiges Ende gefunden.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Telegraphenassistenten: Valentin Klein in Mannheim, Gustav Krebs und Eugen Maurer in Pforzheim, Joseph Martin in Heidelberg; zum Postagenten: Johann Westermann in Rotenfeld. — Versetzt die Postassistenten: Heinrich Erath von Dill-Weissenstein nach Pforzheim, Adam Kloe von Mannheim nach Pforzheim, Carl Mohr von Mosbach nach Karlsruhe, Hubert Müller von Gaggenau nach Karlsruhe, Otto Wolfmüller von Mannheim nach Karlsruhe; der Telegraphenassistent Heinrich Gebhard von Karlsruhe nach Mosbach. — Freiwillig ausgeschieden die Postagentin Anna Jöhner in Rotenfeld.

* Pfarrwahl. Der Großherzog hat die auf 6 Jahre erfolgte Ernennung des Pastors Hermann Dujard auf die evangelische Pfarrei Waldhof auf den Antrag der Kirchengemeindevertretung dahelbst für endgültig erklärt.

* Odenwaldschule in Oberhambach. Die Bewegung nach Reform unserer Schulziehung hat gegenwärtig weite Kreise unserer Bevölkerung ergriffen. Frühe dieser Bewegung sind die „Freien Schulgemeinden“ und auch die Odenwaldschule in Oberhambach. Die Lage und innere Einrichtung der letzteren ist geradezu ideal. Wer an der Wanderung des Odenwalds über am vergangenen Sonntag teilgenommen hat, hatte Gelegenheit, das frohe Treiben der Knaben und Mädchen dieser Anstalt zu schauen. Ueber die Erziehung und den Unterricht dieser Anstalt wird Herr Dr. O. H. aus Frankfurt a. M. am Freitag, den 9. Februar, abends 1/2 Uhr, in der Aula der Friedrichsstraße auf Einladung des Dieckwegvereins sprechen. Alle Freunde der Sache sind dazu freundlich eingeladen. Eintritt frei.

* Verein Rechtschulstelle für Frauen und Mädchen. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß heute nachmittag mit den Sprechstunden: Berufsberatung und Berufslehrenachweis für schulenlässige Mädchen begonnen wird. Dieselben finden jeweils Mittwochs von 3-5 Uhr im 2. Stock der Handwerkskammer, M. 5, 5, statt.

* Ausstellung von Städte-Plakaten. Im Mai ds. J. wird in Karlsruhe eine Ausstellung stattfinden, die sowohl wegen ihres eigenartigen Charakters, als wegen ihres aktuellen Interesses auf die besondere Aufmerksamkeit des Publikums rechnen darf. Der Karlsruher Verkehrsverein beabsichtigt, ein neues Plakat anfertigen zu lassen, das im Entwurf und in der Ausführung allen Ansprüchen an eine vornehme künstlerische Empfehlung der Stadt und ihrer Lebensverhältnisse entsprechen soll. Aus diesem Anlaß wird in der städtischen Ausstellungshallen eine Ausstellung von Städte-Plakaten veranstaltet werden, die eine möglichst reiche Uebersicht über das geben soll, was auf diesem Gebiet heutzutage geleistet wird. Ueber 70 Kunst- und Verkehrsvereine, Badedirektionen und Stadtverwaltungen haben jetzt schon ihre Beteiligung zugesagt. Eine Künstlerkommission wird für das Arrangement der eingeladenen Plakate Sorge tragen. So verspricht die Ausstellung in jeder Hinsicht eine anregende und nicht nur vom praktischen, sondern auch vom künstlerischen Standpunkt interessante Veranstaltung zu werden.

* Ein neues Dampfboot für den Oberrhein. Der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein hat beschlossen, für den Dienst der Rheinschiffahrt, Kenntnis der Beschaffenheit des Strombettes und der Wasserläufe ein eigenes Dampfboot zu erwerben, dessen Bau der Aktiengesellschaft Escher, Wyss u. Co. in Zürich übertragen wurde. Das neue Dampfboot, das voraussichtlich im Mai in Betrieb genommen werden kann, trägt den Namen des Förderers der Rheinschiffahrt, Rudolph Gelpke. Es erhält einen Dampfmotor für Petroleumbetrieb von 50 Pferdestärken. Das Boot erhält eine Länge von 17,3 Meter, eine Breite von 2,10 Meter und wird einen Tiefgang von 35-40 Zentimeter haben. Es kann 35 Passagiere aufnehmen.

* Unfall. Ein Radfahrer fuhr gestern nachmittag im schnellsten Tempo in die dem Heidenheimer Zug entgegengerichtete Menschenmasse hinein und rannte eine Arbeiter, der sich auf dem schmalen Gehweg gegenüber dem Stationsgebäude schlief, demachen an, daß beide zu Fall kamen. Es ist ungewiß, ob und wodurch die Arbeiter durch den Unfall verletzt wurde. Ein Radfahrer durch eine Menschenmasse von 3-400 Personen einfach „durchfliegen“ will. Der vorgenannte tat es aber. In Zukunft wird er sich jedoch solche „wilde Fahrten“ überlegen, denn der Angerempfehle zahlte mit harter Münze, die in gar kräftigen Wadenstreifen bestand, zurück. Warum werden an dieser Stelle, wo so viele Menschen durch den starken Verkehr gefährdet sind, nicht strengere Polizeimaßregeln angewandt? Mühen erst Todesfälle vorzukommen?

* Aus dem Stadtteil Heidenheim. Unsern ältesten Mitbürger hat man vorgestern zu Grabe getragen. Es war der im Jahre 1817 geborene Valentin Weninger. Ein Mann, der in seiner Jugend weit in der Welt herumgekommen war und dem sein Weiden schmiedete bis wenige Tage vor seinem Tode. Er war eine bekannte Persönlichkeit

Diese steht auch unserem Gast, und damit gelangen wir zum Wagnis.

Herr Böttner steht ausweilich der Bühnenhandbücher im dritten Theaterjahre. Seine Stimme ist teils wenig gepflegt, teils falsch gebildet. Schon die Erscheinung weist den jungen Sänger auf die vorwiegend lyrisch gefalteten Tenorpartien hin. Um nun seinem Organ „Heldenfang“ abzutragen, hat Herr Böttner die Mittellage — etwa in der F-Oktave verfaßt und verbunden, dadurch klingt aber das hohe Register unfrei und würde unrichtig. Daß die Tiefe beinahe ganz verlaubt, ist der doppelte Beweis dafür, daß diese Tenorstimme sich nicht für das Heldenfach gewinnen läßt und daß der Sänger dem lyrischen Fach zugewiesen ist. Das Publikum war übrigens mit seinem Urteil nach dem ersten Akte fertig: eine kleine Gruppe von unbrüchlichen Applauslustigen wurde zur Ruhe verwiesen, und der erste Akt endete mit eigenem Schmelgen. Man hätte dem jungen Sänger dieses Schauspiel erparen lassen, und der Kritik nicht minder. Denn es ist wahrlich keine angenehme Aufgabe, dergleichen niederzuschreiben. Herr Böttner hat zweimal den Tonio übernommen und führte seine Rolle mit selbständiger Gestaltung fesseln und wirkung durch. Der Prolog der geschicklichen Behandlung der Mittelstimme, der wohlklingenden Durchführung der Kantilene in Desdur, die wohl noch breiter, ruhiger, „italienischer“ zu nehmen sein dürfte; aber sonst gelang die ganze gefangliche Durchführung sehr wohl.

Herr Leberer leitete beide Werke mit den vielen guten Eigenschaften die stets von neuem unsere Anerkennung verdienen. A. B.

Zweites Musik-Vereins-Konzert.

Niederabend von J. Messiaert.

Der Musikverein gehalten sein zweites Winterkonzert zu einem Niederabend und hatte dafür den Vortragsmusiker Professor Johannes Messiaert gewonnen. Krankheit verhinderte

und wem fiel, wenn er ihn sah, nicht das Gebicht ein: „Gott grüß Euch, Alter, schmeiß das Weisfaden?“ Neben den älteren Bürger betet man heute auch auf unserem Friedhof die älteste Bürgerin, die über 90 Jahre alte Katharina Dechleiter. — Großen Erfolg hatten wieder unsere Kanzenzüchter; auf der Bundesausstellung in Weiszig wurde Ad. Schmitt unter starker Konkurrenz ein 2. Preis für belgische Riesen zuerkannt. Bei der Verbandsausstellung des Rhein-Neckar-Bauverbandes erhielten Beise: Joh. Gumbel für französische Widder 1 Ehrenpreis, Karl Nagel für Silberlammen 2 Ehrenpreise und einen 2. Preis, Arthur Brauer einen 2. Preis (Silber) und Wlh. Berle und Lentgraf je einen 1. und 2. Preis für belgische Riesen.

* Praktisch in Form und Inhalt, vornehm in der Ausgestaltung, so präpariert sich der in 45. Auflage erschienene Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Es gibt auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens kaum eine Frage, auf welche dieser bewährte Ratgeber die Antwort schuldig bliebe. Von besonderem Wert ist der dem Katalog beigelegte „Rudolf Mosse Normal-Zellenmesser“, der die einzige, sichere und bequeme Methode für korrekte Raum- und Kostenberechnung bietet. Wie in den letzten Jahren widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden als Beigabe zum Katalog eine elegant ausgestattete Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres, einer Karte für das Geschäftsleben wichtiger Gesetzesbestimmungen, statistischer Notizen, Portotafeln, Anstabelle usw.

Vereinsnachrichten.

* Kaufmännischer Verein Mannheim C. O. Der auf Donnerstag, 8. Februar, angelegte Vortrag des Herrn Schriftstellers A. Deyermanns-Amsterdam muß wegen Erkrankung des Vortragenden vorläufig verschoben werden.

* Im Verein für Volksbildung spricht heute Mittwochabend Herr Professor Dr. Künzel-Frankfurt a. M. über „Friedrich den Großen“. Im ersten Vortrag, dem noch 5 andere folgen werden, wird der vorzügliche Geschichtskenner und Redner die Zeit schildern, auf der der „alte Fritz“ weiterbaute. Programme mit Inhaltsangabe sind am Eingang (altes Rathaus) unentgeltlich zu haben. Eintritt frei.

* Der Grund- und Hausbesitzerverein Stadtilb rotth des Neckars C. B., gegründet 1891, hielt am Mittwoch den 21. Januar im Lokal Sängerkreis, Riebelstraße Nr. 2, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete um 9 Uhr die Sitzung. Die Tagesordnung enthielt 4 Punkte: 1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1911, 2. Rechnungsbericht des Kassierers, 3. Ernennungsbild des Vorstandes. Die drei Punkte gingen glatt von hatten und wurden von der gut besetzten Versammlung als selbstverständlich entgegengenommen. Der Rechnungsbericht betraf die letzten guten Standes wegen sehr, wobei die Rechnungsprüfer Vorgesandtheit nahmen, die gute Ausführung hervorzuheben. Dem Vorstand und Kassier wurde hierauf Entlassung erteilt. Bei den Verhandlungen über den langjährige Kassier, Herr Georg Müller, sein veranlassungsvolles Amt nicht wieder angenommen. Hierfür wurde mit großer Stimmenmehrheit Herr Franz Müller gewählt. Die übrigen ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt, neu als Beisitzer Herr Gustav A. B. Der Punkt 4 der Tagesordnung (Bericht über den Antrag und Wünsche) wurde von dem Vorsitzenden die Akademie für jedermann angelegenlich empfohlen. Es wurde der Vorschlag, die korporative zu beteiligen, angenommen. Die Angliederung an den Landesverband ist bis auf Weiteres zurückgestellt. Ueber den Antrag, die beiden in der Redaktions bestehenden Grund- und Hausbesitzervereine zu vereinigen, entspann sich eine lebhafte Erörterung. Als Ergebnis kam man überein, jeder Verein solle aus dem Kreise der Mitglieder eine fünfköpfige Kommission wählen, die die vorberathenden Verhandlungen in die Wege leiten soll. Am Mittwoch schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* Eine Schneewanderung des Odenwalds. 15 Grad Celsius unter Null, so zeigte das Thermometer am Sonntag früh. Der Schnee führte unter den Füßen, als die Odenwälder gegen 7 Uhr zur Bahn eilten, angefaßt von heimkehrenden Maskenballbesuchern. Ca. 100 waren's, die die herrliche Schneelandschaft der Bergstraße und des Odenwalds genießen wollten. Es war noch Dämmerung, als in Oppenheim die große Schar dem Wagen entstieg und eilend ging, sich zu wärmen, hinauf zur Höhe der Starckenburg, hinter der die Sonne goldend ihr Haupt erhob. Hell strahlte sie über die weißen Schneefelder. In rötlichen Glanz tauchte sie die Ruine und die weiten Haidenfelder. Nach und nach wurden auch Melchior und Kuerbacher Schloß und die weite Rheinebene sichtbar. Es war ein herrliches Winterbild. Auf dem schmalen, oft tief mit Schneewehen bedeckten Grat hinter der Burg pfiff der Wind recht scharf und die Ohren wurden eingekühlt. Bis der Nacht beständig stille Tammenwölbe Schuß und Schill vor dem eisigen Köhlein gewährt. Der Lindenstein, das nächste Ziel, war mit einer flatternden Fahne geschmückt. Im Schuß der Hüte hatten trotz der Kälte weiterdare Touristen ihre Kochapparate in Tätigkeit gesetzt. Stiel war der Abstieg nach Oberhambach und Rutschen war mehr als Gefen. Bemerkenswert war hier das Verhalten der Damen, die bei den Nachhärten im glatten Schnee oft zur Seite nicht wenig Anlaß boten. Alle blickten durch und glücklich kam man im Tal an. Im Waldhans konnten leider die Bienen nicht Mah finden und so wählte man mit dem Weg ab, oder zog, mit der eisernen Portion im Handfaß oder Tasche berlich nehmen, weiter. Nicht bei Oberhambach ist eine Waldschule eingerichtet. Es war ein erfreulicher

Frühlingsnacht! Auf Schumann folgte Brahms. Seine „Mä-nacht“, „Bei dir sind meine Gedanken“, „In Waldeseinfamkeit“ und das „acht Brahmsche „So wüßt du des Armen“ wurden in gutem Stil und mit bewundernswürdiger Wärme und Hingebung dargeboten. Der Muse unseres Lieberwägnis Schubert war Reschauer von jeder ein verdienstvoller Deuter. Das in der Einfachheit und Kraft tonmalreicher Charakteristik meisterhaft konzipierte „Meeresstille“ und das tiefgründige „Nacht und Träume“ zeigten sich den besten Gaben des Abends würdig an. Als Zugabe spendet der liebenswürdige Künstler „Nebes Mädchen, hör mir zu“ von Hanna.

Das Publikum bezeugte seine Befriedigung in lebhaftem Beifall.

Herr Dr. Tansig begleitete den Sänger in diskreter und gewandter Weise am Flügel.

Der Rufensaal war mit den Histen Schumanns, Brahms und Schuberts füllig geschmückt.

Theaternotiz.

Donnerstag, den 8. ds. geht „Hidello“ in Szene. In der Titelrolle gastiert Hermine Radl-Risten auf Engagament. Die übrige Besetzung ist die bekannte. Die musikalische Leitung hat diesmal Hell Leberer.

George Ballanoff, der berühmte russische Bariton, geht an der Wiener Hofoper, gastiert Dienstag, den 13. ds. in der Titelrolle von Verdis „Rigoletto“. Ein weiteres Gastspiel ist wegen der enormen Wagenforderung des Künstlers ausgeschlossen. Es mag nicht ohne Interesse sein, aus den Urteilen der ersten Berliner Kritiker über Ballanoff einiges zu veröffentlichen. Leopold Schmidt schreibt im Berliner Tageblatt: „Mit Schaffadin hat Ballanoff die übertragene, musikalische Gestalt gemein, die scharf charakterisierte Maske und Mimik; aber er hat die ungleich schönere, spitzere Stimme. Es ist unaußahlig, diese Kunst nicht zu verstehen, die sein ausgearbeitet, aber bis aufgetragen, virtuosenhaft und doch realistisch ist. Ballanoff vollum-

Wald, die reizenden Häuschen am Waldrand und davor Knaben und Mädchen, die letzten im Dudenstücken, ihre Schlaufäden vornachem zu sehen. Aufwärts sah stets im Gänsemarsch stapfte man durch den Schnee, der Höhe entgegen. Klar war die Luft, herrlich die Wanderung im beschneiten Wolde und gar prächtig die Wälder in die Tiefe auf die weite weisse Landschaft mit den Föhren im Tal, den Tannen auf den Bergen und den Wäldern an den Hängen. Ein weiter Marsch — über Schannenberg, Breitenwiesen, das Postgut Hohenstein und die gleichnamige Felsgruppe bis hinab nach Reichenbach — war es wohl, aber landschaftlich ideal schön. Die Kälte merkte man kaum noch, da das Blut in Wallung gekommen und die Lunge die frische klare Luft als Wohlthat dem Körper zuführte. In Reichenbach in der „Traube“ war im großen Saale Kaffeefest. Es war dort sehr gut und niemand ist wohl unbefriedigt von demn gezogen. Ein Loblied die braune Flüssigkeit nach dem langen Marsch und noch einmal so gut wie vorher gelang der Aufstieg zur Höhe mit den mächtigen Porsteinen, die als halbe Ruine (sic werden abgebrochen!) unter ihrer Schutthaube hervorstechen. Hier auf der Höhe war's tolllich. Die weiten weissen Schneefelder, im Sonnenglanz glitzernd, ließen das Auge weit schweifen über die Berge des Oberrheins. Dort rogen die Starckenburg, dahinter der Lindenstein und der Knoben auf. Der Hohenstein grühte, und aus dem Tale erklangen die Glocken von Reichenbach. Der ganze bisher zurückgelegte stündige Marsch lag in der Tiefe ausbreitet, dahinter reichte sich Kuppe an Kuppe, die der Felsberg und die hohe Reunkirchner Höhe überragten. Im Vordergrund zeigte sich die Auerbacher Hütle rechts davon winkten die Türme des Meibolus und des Auerbacher Schlosses herab. Eben ging der Schlummarich über das Fürstenlager nach Auerbach, wo in der „Arone“ das Mahl bereitet stand. Es war des alten Ruhmes des Hotels würdig; reichlich, gut und preiswert. 160 Personen speisten froh und frohlich nach den Strapazen. Die rote Waden und die hellen Augen, besonders der Damenwelt, gaben den Beweis, daß solche Winterwanderungen bei guter Ausrüstung das beste Mittel sind, dem geplagten Stadtmenschen neue Kräfte und Säfte zuzuführen. Das betonte auch der Vorsitzende, indem er gleichzeitig der guten Führung, den Herren Hügin und Flory, dankte. Um 7.15 Uhr gieng wieder beim im kalten Zuge; und das tat die Pönn ihrem guten Runden an!

Neues aus Ludwigshafen.

* **Revolberattentat.** Gestern Abend kurz vor 8 Uhr gab der verheiratete Magazinarbeiter Peter Kump auf den Betriebsleiter Rihmann von der Walzmühle zwei Revolverschüsse ab. Der eine Schuß ging fehl, der andere verurteilte eine Fleischwunde an der rechten Brustseite. Da Herr Rihmann den Attentäter zu Boden werfen konnte, wurde Schlimmeres verhindert. Kump, der verhaftet wurde, ist als Revolberheld bekannt. Er soll schon auf seine erste Frau geschossen haben. Der Überfall ereignete sich in dem Moment, als Herr Rihmann seine Wohnung in dem bei der Walzmühle errichteten Beamtenwohngebäude betreten wollte. Kump ist am letzten Samstag mit mehreren anderen Arbeitern wegen Arbeitsmangel entlassen worden. Als er gestern abend nochmals vorwachte, erhielt er von dem Betriebsleiter den Befehl, daß er nicht mehr eingestellt werde. Das scheint den Mann so in Harnisch gebracht zu haben, daß er sich zu dem Attentat hinreißt ließ. Viel scheinen zu der Geregung Kumps und der übrigen Arbeiter auch die jüngsten Hegerien der „Wälz. Post“ beigetragen zu haben, die sich an einen Vorfall mit einem ebenfalls entlassenen Arbeiter anknüpfen, über den die „Wälz. Post“ in durchaus unzutreffender Weise berichtet hatte. Kump ist freigezwerschäftlich organisiert.

Mannheimer Schwurgericht.

Der gestrige Verhandlungstag, an dem Landgerichtsrat Dr. Dr. Heintze den Vorsitz führte, brachte wieder einmal eine Ullage wegen

Brandstiftung

aus dem durch seine zahlreichen Brände bekannten Dreie Königs-höfen im Lanbergraben. Angeklagt war ein Ehepaar, der 38 Jahre alte Bahnarbeiter Peter Scherlein und die 29 Jahre alte Marie Scherlein geb. König aus Königsböfen. In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember v. J. sah die Frau des Schneiders Gabriel Spieh in Königsböfen, die wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft an Schlaflosigkeit litt, als sie gegen 3 Uhr aus Fenster trat, wie aus dem Dache des gegenüberliegenden Scherleinschen Hauses die Flammen herausströmten. Die Frau wurde ihren Mann, der hinüberstief und mit dem Rufe: „Euer Haus brennt!“ ans Fenster lockte. Es dauerte aber merkwürdig lange, bis man drinnen erwachte, Spieh mußte noch bald die Haustüre erbrechen, ehe es drinnen lebhaft wurde. Auf zehn Minuten schloß Spieh die Zeit. Scherlein habe gesagt: „Der das getan hat, der kann es nicht verantworten“, habe sich aber nicht reckt mit dem Weibchen. Es brannte ein Stoß Reisigbündel auf dem Speicher; wäre gleich energisch gehandelt worden, so wäre das Feuer mit einigen Schöpf Wasser gelöscht gewesen, so konnte es Ausdehnung gewinnen und der Wasser Schaden betrug dann mehr als der Feuerschaden. Im ganzen Verlauf der Schoben auf

615 Mark angegehen. Die Angeklagten suchten den Verdacht der Brandstiftung auf ihren Nachbarn Schob zu lenken, mit dem sie auf denkbar schlechtestem Fuße leben. Die Frau Scherlein fand auf der Bodenplatte ein Bündel Kleinfeld, „wie sie keines“ hätten. Aber die Staatsanwaltschaft, die auf Grund ihrer Erfahrungen mit den Königsböfem das Haus alsbald abschließen und niemand mehr hineinließ, fand noch etwas anderes: sie entdeckte unter einem Reisigbündel einen Nachstoß, der offenbar gebrannt hatte, aber wieder ausgegangen war, während das Holz an einer anderen Stelle mit besserem Erfolge Feuer gefangen hatte. In diesen Indizien kamen noch andere: Die Leute hatten, wenn auch nicht ihr Haus, so doch ihre Einrichtung, mit 5500 M. weit überverschert. Letzten Sommer soll die Angeklagte zum Nachbarn Schob, dessen Haus mit dem Scherleinschen zusammengebaut ist, gesagt haben: „Sengen und brennen müßt ihr noch!“ Der Satirer Diez sagte an der Brandstelle sofort: „Hier ist ein Brand gelegt worden“. Die Angeklagte Scherlein argerte sich, daß nicht noch altbewährter Königsböfer Methode mit Einreichen begonnen wurde: „Wenn bei reichen Leuten brennt, wird getrommelt und gepfiffen und eingerissen, um uns bekümmert sich niemand.“ Auch das Erzählen wachte ihr nicht: „Spricht doch nicht“, leiste sie, „man kann ja fast nicht aushalten.“ Ratsherrlicher Brand hat gleich Verdacht. Er jagte: „Das ist's End' vom Lieb!“ und meinte damit die Sireitigkeiten zwischen den Nachbarn. Und der Landwirt Peter Imhof meinte: „Wenn dem Scherlein sein Haus brennt, hat es selber angezündet!“ Die beiden Angeklagten stellen die ihnen zur Last gelegte Tat in Abrede, weshalb die Anklagebehörde den umfangreichen Indizienapparat aufbot und 31 Zeugen zu der Verhandlung laden ließ, die sich infolgedessen bis in den Abend hineinzo. Gendarmeriewachmeister Nauß gab eine Brand-Ratistik von Königsböfen. In den letzten Jahren hätten in dem Ort nicht weniger als 98 Großfeuer stattgefunden mit Schaden summen, die sich von 10 000 bis 10 000, 100 000 bis 120 000 M. bewegten. Bei einem dieser Schadenfeuer wurden 9 Wohnhäuser und 15 Scheunen eingedacht. Von dieser Statistik ging Staatsanwalt Krauß-Kroschach in seinem Plädoyer aus, um dann den Gang der jeder Brandstiftung folgenden Untersuchung zu schildern, die in der Regel zu einem positiven Ergebnis nicht führe, da es zu einem schlüssigen Beweis schließlich nicht reiche. Nur eine Ausnahme habe es gegeben. Am 6. Juli v. J. habe das Schwurgericht den Landwirtssohn Wendelin Kötler, der angehtigt einer drückenden Beweislage gestanden hätte, ans Nachsicht seinem Vater die Scheune angezündet zu haben, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am Schluß jener Verhandlung seien zwei Geschworene auf ihn zugekommen und hätten gesagt: „Nun, Herr Staatsanwalt, jetzt werden Sie endlich Ruhe haben! Diese Voraussetzungen habe sich freilich nicht erfüllt. Der Staatsanwalt streifte nun die gegen ihn ins Werk gesetzte Protest-verammlung. Er werde gleichwohl, was er für seine Pflicht halte, den Geschworenen vortragen, alles was zur Verurteilung eines Urteils notwendig sei. Der Staatsanwalt suchte dann das ansehnliche Milieu als erste Ursache des Entschlusses der Angeklagten darzustellen. Die Königsböfer Angeklagten hätten immer einen Ruhen. Die Versicherung komme entgegen, eine unangenehme Ein-fahrt werde geändert und die neue Scheuer stehe viel schöner da wie die alte. „Der warme Wind geht gerne über Königsböfen!“ schloß der Staatsanwalt seine allgemeine Einleitung, um alsdann die einzelnen Indizien zu einer wirksamen Einziehung der Angeklagten zu gruppieren. Die Verteidigung (H. A. Dr. Moedel und Dr. de Zoig) greift die Stellung der Staatsanwaltschaft mit seiner Strategie an und sucht zu beweisen, wie wenig deren Argumente einer ernsthaften Kritik standhielten. Die Geschworenen bejahten jedoch die Schuldfragen, worauf das Gericht die Angeklagten zu je 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Frau Scherlein schloß, als sie das Urteil vernahm, vergewissert die Hände über dem Kopf zu sammeln. Der Obmann der Geschworenen, Eisenbahndirektor Rettel, erklärte namens der Geschworenenbank, daß von ihrer Seite ein Gnadengesuch befürwortet würde.

Stimmen aus dem Publikum.

Offener Brief an das Hochbauamt.

Ich frage im Interesse sämtlicher hiesigen Platten-Geschäfte als Steuer- und Umlagezahler an, wie es vorkommen kann, daß das hiesige Städtische Hochbauamt für eine engere Sub-mission 3 Maurermeister auffordert, ihre Offerte für Wand- und Bodenplattenbeläge abzugeben, und die hiesigen Platten-geschäfte hinter die Kulissen stellt. Der Einsender dieses ist der Ansicht, daß es das gute Recht der hiesigen Platten-Geschäfte ist, dagegen zu demonstrieren. Es handelt sich um gegebenen-falles um die Wand- und Bodenplattenbeläge in der Mittelschule, die in der Mollschule errichtet wird. Wegen solche Handlungen muß unbedingt Front gemacht werden. Es wird von Interesse sein, was unsere Stadtväter dazu zu äußern haben, sowie das Städt. Hochbauamt, da die Platten-Geschäfte auch nicht zu Maurerarbeiten herangezogen werden. Jedem Steuerzahler als Geschäftsmann das seine!

Ein Interesent.

Kommunalpolitisches.

1. Redarhausen, 6. Febr. Nach der Aufstellung des Voranschlags soll eine Umlage von 42 Bfg. für 1912 zur Erhebung kommen.

aus denen ein Kunstwerk geschaffen und bewertet wird, wieder herzustellen. Seine Ausführungen gehen im großen ganzen darauf hinaus, indem er zu beweisen versucht, daß zur Vollendung irgend eines Kunstwertes, das der Kritik aller Zeiten stand halten soll, unbedingt jahrelange praktische Übung und Arbeit notwendig ist.

Sehr geschickt führt er zum Beweise seiner Ausführungen die Abbildungen über Kunst des wohl bedeutendsten derzeitigen Bildhauers, des großen Meisters Rodin aus, der in einem Satze sich dahin ausspricht, daß ein gutes Kunstwerk nur die Krönung jahrelanger Arbeit und praktischer Kenntnisse ist und Kunstanschauungen dies allein nicht ermöglichen; daß die bedeutendsten Meister, von den Regypptern, der Antike, der Renaissance und des vergangenen Jahrhunderts, die Dogmen der Kunst genau kannten und übten und daß das Vergessen dieser Dogmen, wie es jetzt so vielfach vorkommt, zum Niedergang der Kunst führen müsse. Der Vortragende führt die Zuhörer im Geiste in ein Bildhaueratelier. Eine ganze Reihe von Plastiken, Formen, Materialen und Werkzeuge liegen vor uns und es wird modelliert, gemischt, punktiert und geformt etc., sodas man ein wirkliches Bild aus der Werkstatt eines Künstlers bekommt.

Starker Applaus lobte den Künstler für seine Ausführungen, die sichtlich jedem Kunstfreunde den besten Eindruck hinterließen. Wie wir hörten, wird derselbe Vortrag am Dienstag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Auditorium der Gewerbeschule, C 6, 3, noch einmal wiederholt. Zu diesen Vorträgen, die in erster Linie den Schülern der obersten Klassen der hiesigen Mittelschulen und den Mitgliedern des Kunstgewerbevereins gelten, ist der Eintritt frei und Gäste willkommen.

Die Beisetzung Hofrat Oesers.

Aus Karlsruhe wird uns gemeldet: Gestern vormittag fand hier die Beerdigung des am Samstag verstorbenen Direktors des Lehrerin-Seminars Hofrat Oeser statt. Sowohl die Großherzogin Luise als auch die Prinzessin Wilhelmine hatten

an Urtenbach i. O., 5. Febr. In der am Samstag statt-gefundenen Gemeindevorstellung fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Verteidigung des Voranschlags pro 1912, 2. Errichtung einer Bezirksparochie. Bei beiden Punkten wurde einstimmige Genehmigung erteilt. Die Umlage pro 1912 beträgt 42 Bfg. v. S. Das ist gegenüber dem Vorjahre eine Minderung des Umlagefußes von 8 Bfg. v. S. Die Verabfolgung des Umlagefußes von 70 auf 62 Bfg. ist lediglich auf die gänzliche Tilgung der Schulhauschuld zurückzuführen.

); (Karlsruhe, 4. Febr. Die in der Schützenstrassenschule und der Gutenbergstraße eingerichteten Stationen für die Speisung armer Kinder während der Mittagszeit sind derart besetzt, daß sich die Errichtung einer weiteren Stelle als notwendig erweist, welche in der Oberstadt eröffnet werden soll. Die Kosten der Einrichtung und des Betriebs dieser Station werden bewilligt. Das Komitee für die Schülernspeisung wurde vom Stadtrat ersucht, im Benehmen mit dem Volksschulrektor diese weitere Station einzurichten und zu leiten.

BNC. Konstanz, 5. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung nach langer Debatte die städtische Vorlage betr. Einführung des 3-Uhr-Aden-schlusses an Sonntagen bei namentlicher Abstimmung mit 58 gegen 15 Stimmen. Ein Antrag, die Beratung über diesen Punkt auszusetzen, bis die reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe in Kraft getreten ist, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Wie Kommerzienrat Strohmeyer, der Vorsitzende der Handelskammer Konstanz, auf Grund seiner Informationen mitteilte, sieht die bundesträufliche Vorlage zur Regelung der Sonntagsruhe für das Reich an den Sonntagen eine Höchst-arbeitszeit in den offenen Verkaufsstellen von 3 Stunden vor; doch bleibt es den einzelnen Gemeinden überlassen, durch Ortsstatut eine Verkürzung dieser Arbeitszeit oder eine gänzliche Sonntagsruhe einzutreten zu lassen. Der Beschluß des Bürger-ausschusses kommt bereits morgen im Bezirksrat zur Verhandlung, sodas das sofortige Inkrafttreten der Bestimmung zu erwarten ist. In der gleichen Sitzung wurde der Betrag von Mark 2600 zur Erweiterung der städtischen Seebadanstalten einstimmig bewilligt.

Aus dem Großherzogtum.

BNC. Waltersweier (A. Offenburg), 6. Febr. Ein Opfer der Kälte wurde in der Nacht zum Montag der hier heimatische 65 Jahre alte Landwirt Ant. K. wurde gestern früh auf dem Kirzgraben leblos aufgefunden. Er war am Sonntag in Offenburg und mag, wie es seine Gewohnheit war, etwas über den Durst getrunken haben. Auf dem Heimweg wird er dann wohl hingefallen, eingeschlafen und in der Kälte erdrossen sein.

BNC. Freiburg, 5. Febr. Wie der „Freib. Bzg.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist Sonntag früh nach 4 Uhr in der oberen Wieche ein leichter, vertical von unten kommen-der Erdstoß verspürt worden, dem Krachen und Littern der Wände und Klirren der Fenster folgte. Von außen war ein kurzer drausender Windstoß zu bemerken. Die gleichen Erscheinungen wurden auch im Neckam- und im Elstal wahr-genommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Stuttgart, 6. Febr. Eine juchbare Tragödie hat sich gestern Abend in einer hiesigen Familie abgespielt, die durch gesellschaftliche Beziehungen in weiten Kreisen Stuttgarts wohl bekannt ist. Der Polizeibericht meldet darüber: Am Montag abend 7 1/2 Uhr tötete der Apotheker Adolf Rehl in seiner Wohnung, Kernerstraße 61, part., in einem Anfall geistiger Ummachtung seine 29 Jahre alte Ehefrau, welche krank zu Bette lag, durch Revolverschüsse in den Rücken. Er selbst nahm eine große Menge Opium zu sich. Es konnte ihm jedoch sofort ärztliche Hilfe geleistet werden. Spuren geistiger Ummachtung haben sich bei dem Unglücklichen erst seit den aller-lehsten Tagen gezeigt. Er wurde sofort nach der Trennung des Bürgerhospitals übergeführt. Motiv und Durchführung der Tat sind lt. „St. Tagbl.“ in Dunkel gehüllt. Was den Un-glücklichen dazu veranlaßt haben könnte, ist selbst seinen Be-kannten ein undurchdringliches Rätsel, umso mehr, als er mit seiner Frau in einer ungetrübt glücklichen Ehe gelebt hatte. Sein Zustand nach der Tat ist, auch nachdem alle Gefahr und alle Folgen der Opiumvergiftung bei ihm selbst durch rasche ärztliche Hilfe beseitigt worden sind, derart, daß mit unbeding-ter Sicherheit geschlossen werden muß, er habe in völliger geistigen Dämmerung gehandelt. Wie weit dieses mit seiner Naturanlage zusammenhängt, läßt sich wohl nicht genau ermitteln, jedenfalls aber haben sich schon seit längerer Zeit infolge einer schweren Erkrankung (Mutbergiftung) deut-liche Spuren psychischer Störungen bei ihm bemerklich gemacht. Namentlich in den letzten Tagen muß sich seine Krankheit in schweren geistigen Depressionen geäußert haben. Der unglück-lichen Familie, insbesondere der betagten Mutter, die eben-falls ins Krankenhaus überführt wurde, sowie den 3 kleinen Kindern, von denen das jüngste erst 8 Tage alt ist, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. — Apotheker Rehl hat in der deutschen Luftschiffahrt-Bewegung einen bekannten Namen.

Vertreter zu der schlichten Feier entsandt, bei der der Kultus-minister Dr. Böhm persönlich erschienen war.

Keine Mitteilungen.

Molières „Don Juan“ überfetzt und bearbeitet von Max Erbe, fand im Weininger Hoftheater überraschenden Erfolg. Das merkwürdige Werk gelangte hier zum ersten Male in Deutschland auf die Bühne.

Kienzls „Rubreigen“ fand zu Prag im Neuen Deut-schen Theater so wird gemeldet, stürmischen Erfolg. Der Kom-ponist wurde unablähigmal gerufen. Das Werk ist eine Volks-oper im besten Sinne des Wortes, melodisch und dramatisch vortend.

„Trobaten“, ein Schauspiel von Paula Busch und Hermann Stein, hatte bei der Aufführung im Schauspiel-haus zu Bremen einen von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg. Die Autoren und Darsteller wurden oft gerufen.

Müller Eberharts Drama „Paragaph 217“ hatte im Hamburger Neuen Theater heute einen großen Be-ziehenerfolg. Verfasser und Darsteller wurden sehr oft ge-rufen.

Prof. Sumpferdinks Befinden hat sich weiter ge-bessert. Man hofft, daß er im April sich zu seiner Erholung nach dem Silden begeben kann.

Darzer Bergtheater. Der Beginn der 10. Spielzeit des Darzer Bergtheaters bei Tals ist auf den 7. Juli ange-setzt.

Wiener Premiere.

(Telegramm unseres Mitarbeiters.)

Wien, 7. Februar.

In der Hofoper gelangte gestern Eugen d'Alberis komische Oper „Die verschleierte Frau“ zur Auf-führung, eine harmlose Verwechslungsgeschichte mit Lebens-würdiger, aber keineswegs markanter Musik. Der zweite Akt wirkt am stärksten. Der Komponist wurde oft gerufen.

Er ist Schriftführer des Württembergischen Vereins für Luftschiffahrt und zählt zu den geprüften Ballonführern. Im letzten Jahre gab er ein zweibändiges Werk über Luftschiffahrt („Der Freiballon in Theorie und Praxis“) heraus, das außer einigen Beiträgen solche der namhaftesten Luftschiffer enthält. Als Mitorganisator des Schwäbischen Ueberlandfluges und bei der Durchführung des Fluges war er lebhaft beteiligt.

Gerichtszeitung.

Zweibrücken, 6. Febr. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 26 Jahre alte Glasmacher Wilhelm Weil von Friedrichstal wegen Totschlags und zweier Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten. Am Weihnachtsabend war es in einer Wirtschaft zu Schnappach zu einem Wortwechsel zwischen Mitgliedern einer Tiroler Musikgesellschaft und Gästen gekommen. Der ziemlich unbeteiligte Angeklagte wurde von dem Wirt aus dem Lokal geschafft. Der Angeklagte schlich sich aber wieder vor die Lokaltür und feuerte aus seinem Browningrevolver 8 Schüsse auf die Truppe. Ein Mitglied wurde getötet, zwei schwer verletzt. Das Urteil lautete unter Ausschluß mildernder Umstände auf 9 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte war sehr kaltblütig und erklärte, die Strafe sofort anzunehmen zu wollen.

Leipzig, 6. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 30 jährigen Angeklagten Klemann wegen Raubmordes, begangen an dem Zigarettenhändler Beng, zum Tode.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Das Lawetter verfehlt gestern unsere Stadt in einem geradezu schauerhaften Zustand. Schuld daran war vor allem der Umstand, daß nur sehr wenige Trottoirs völlig vom Schnee befreit worden waren. Das Tiefbauamt ging in lobenswerter Weise schon gestern in der Frühe mit Energie daran, die Hauptstraßenzüge zu säubern, sodas heute morgen die Hauptarbeit getan war. Die Trottoirs dagegen waren selbst in den Planen heute morgen noch ziemlich unsauber. Die Polizei hatte gestern ganz energisch darauf dringen sollen, daß die Trottoirs in den Hauptstraßen durchgängig von den Schneereifen befreit wurden. Es macht keinen guten Eindruck, wenn vor dem einen Hause das Trottoir peinlich sauber ist und vor dem benachbarten noch der ganze Schmutz liegt. Die höchste Temperatur betrug gestern + 2° C, die niedrigste in der verflochtenen Nacht - 1° C. Gestern morgen wurden - 1,8°, heute morgen + 3,8° C. registriert.

Stuttgarter Geldlotterie. Nachdem erst am 31. Januar bei der Baden-Badener Geldlotterie ein Hauptpreis in die Kollektoe Moritz Herzberger fiel, hat diese auch den dritten Preis der Stuttgarter Geldlotterie (M. 5000) auf Nr. 5833 zu verzeichnen. Ferner fielen auf Nr. 71207 M. 5000, auf Nr. 56333 M. 15000, auf Nr. 20736, 30261, 36254 je M. 1000.

Weinheim, 6. Februar. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde, wie bereits mitgeteilt, Herr Dr. phil. Wettschein (Heidelberg) mit 60 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 7. Zur gültigen Wahl waren 48 Stimmen erforderlich. Die Sozialdemokraten und ein Teil der Gemeinde-Wahlvereinigungen enthielten sich der Wahl, während die Bürgervereinigungen geschlossen für Dr. Wettschein eintraten. Dr. Wettschein ist in Nüßburg bei Karlsruhe geboren und lebt im 40. Lebensjahre. Er wandte sich der Offizierslaufbahn zu und diente beim badischen Pionierbataillon Nr. 14 in Kehl und dann beim 3. badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 in Kehl, trat dann zur Schutztruppe in Südwestafrika über und wurde, nachdem er seinen Abschied aus dem aktiven Dienst genommen hatte, zum Hauptmann d. R. befördert. Vom Jahre 1903 bis 1906 hielt er sich in Brasilien auf und stand dort im Dienst der Hanseatischen Kolonialgesellschaft und des Bahnhofsbaus, wo er als leitender Ingenieur tätig war. In Heidelberg und Freiburg studierte er später Volkswirtschaft und Rechtswissenschaften und war auch wissenschaftlicher Mitarbeiter verschiedener Handelskammern. Allgemein wird Dr. Wettschein als feindschaftsreicher, arbeitsfreudiger, energischer und zielbewußter Mann geschätzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 6. Febr. Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen reiste heute vormittag in Begleitung des Marineministerpräsidenten Hülshagen nach Genua ab, wo er sich am 8. Februar an Bord des Hochseeschiffes „Prinzessin Alice“ zur Fahrt nach Capri einschiffte. Von dort geht der Prinz später nach Ostia. Die Reisebauer beträgt etwa fünf bis sechs Monate.

Bern, 6. Februar. Der schweizerische Bundesrat verlangt von den eidgenössischen Räten für neue Kanonen, Feldgeschütze und Gebirgsartillerie, sowie Infanterie- und Maschinengewehre einen Kredit von 15 700 000 Franken.

Paris, 6. Februar. Der frühere Ministerpräsident Caillaux, der in den letzten Tagen im Departement Sarthe verweilt, erlitt dort einen durch Glanzlicht verursachten Automobilunfall. Caillaux und seine Gemahlin wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen jedoch mit leichten Quetschungen davon. Caillaux wieder als unerfährter Fahrer erwiesen habe und als starkes Volkswort, das auch dem härtesten Anstrich aller seiner Feinde siegreich Widerstand zu leisten vermöge.

Die Kämpfe in China.
m. Peking, 7. Febr. Wie der Kün. Bg. über Netzwerk aus San Francisco gemeldet wird, sind nach einem Kabeltelegramm des dortigen Blattes „Jung-China“ 1500 Mann kaiserliche Truppen in einer Schlacht bei Chinow getötet oder verwundet worden. Scherzfall in Italien.

m. Mailand, 7. Febr. (Pr. L.) In Nord- und Süd-Italien herrscht andauernd harter Schneefall bei heftiger Kälte. Es werden verschiedene Störungen im Bahnverkehr gemeldet. Nach hegen Meldungen über Todesfälle durch Erfrieren vor.

Unwetter in Spanien und Portugal.
w. Paris, 7. Februar. Aus verschiedenen Gegenden Spaniens und Portugal werden große Unwetter berichtet. In Sevilla wurde durch Hochwasser beträchtlicher Schaden angerichtet. In Nord- und Südportugal sind durch Ueberschwemmungen große Verheerungen und Störungen im Eisenbahnbetrieb eingetreten.

Die Ministerkrise in Bayern.

Der Nachfolger des Herrn v. Franconidorfer.
[] Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus München wird gemeldet: Als Nachfolger des Reichsministers von Franconidorfer wird in unermittelten Kreisen mit Bestimmtheit der Eisenbahnministerpräsident in Nürnberg Ritter von Seidl genannt, auf dessen Ernennung das Zentrum schon lange mit Ungeduld wartete. Als Finanzminister wird ein Hofmann gesucht, doch wird es schwer, einen zu finden, weil die Kandidaten meist gut liberal und nicht geneigt sind, ihre hochdotierte Stellung mit dem dornenvollen und nicht gut bezahlten Amt eines bayerischen Finanzministers zu vertauschen.

Zur Kritik werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt: Der Kronprinz Prinz Ludwig hatte auch gestern Nachmittag eine weitere Besprechung mit dem Finanzregenten. Die Unterredung dauerte 1½ Stunden. Das bayerische Vaterland, dessen Beziehungen zur Sozialpartei bekannt sind, teilt mit, daß bei der berühmten Konferenz, die zwischen dem Finanzregenten und dem Prinzen Ludwig im Hause des Grafen Vodemils stattfand, Prinz Ludwig eine sehr entschiedene Sprache gesprochen habe. Besonders soll ein dem Thron sehr nahe stehender Prinz, auf den die liberalen große Hoffnungen gesetzt und seinen Namen über die letzten Handlungen des Gesamtministeriums in sehr drastischen Wendungen Ausdruck verliehen haben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Oesterreich-russische Annäherung?

[] Berlin, 7. Februar. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Petersburg wird berichtet: Hier rechnet man mit aller Bestimmtheit damit, daß dem Besuche des Großfürsten Andrejew ein Gegenbesuch des Erzherzogthronfolgers Franz Ferdinand in Petersburg selbst oder auch in Livadia folgen wird.

Erste Erkrankung des Königs von Dänemark.

[] Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: König Friedrich VIII. erkrankte, als er sich in den Nachmittagsstunden in Begleitung seiner beiden Töchter, der Prinzessin Dagmar und Thyra auf seinem gewohnten Spaziergang befand. Der König, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde sofort in ein gerade vorüberführendes Automobil gebettet und in größter Eile nach dem Residenzschloß gebracht. Sein Zustand gilt als ziemlich ernst und die Nachricht rief in Kopenhagen überall Bestürzung hervor. Eine zahlreiche Menschenmenge sammelte sich vor dem Residenzschloße. Die königliche Familie, sowie die übrigen Prinzen und Prinzessinnen weilten im Schloß und am Krankenlager.

Ablehnung der Friedensvermittlung.

[] Berlin, 7. Febr. (Von unserm Berliner Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Nach einer Privatmeldung der Abendblätter hat der türkische Ministerpräsident die russischen Friedensvermittlungsvorschläge abgelehnt. Als Ursache wird angegeben, daß die Türkei von der Weisheit der Großmächte andere Bedingungen erwartet, als die bisher bekannt gegebenen, durch die allgemeine Kriegslage aber keineswegs gerechtfertigten. Was aber die Beforgnis vor Anrufen auf dem Balkan betrifft, so wird die osmanische Regierung sich stark genug zeigen, um nach allen Seiten hin ihre Integrität zu verteidigen.

Eine große Vertragsaffäre.

[] Berlin, 7. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Unter der Firma „Berliner Zuderhandels-Union Kommanditgesellschaft“ wurden seit längerer Zeit ein in die hunderttausende gehender betrügerischer Handel unter Benutzung falscher Schlusscheine mit Zuder betrieben, durch den eine große Anzahl Berliner Kaufleute empfindlich geschädigt wurden. Der Leiter der betrügerischen Gesellschaft, der 28 Jahre alte Kaufmann Ohland, wurde verhaftet. Ohland hatte sich einen ganz originellen Trick für seine Schwindelkunst angedacht, der auf der Tatsache fußt, daß der Preis im vorigen Jahre infolge der Dürre erheblich stieg, so daß der Zuder, der im Herbst 1911 an der Börse 38 Mark für den Zentner notierte, im September mit 54 Mark gehandelt wurde. Seit einiger Zeit wurden nun kleineren Großhändlern und Zuderhändlern von Agenten das Angebot gemacht, daß ihnen Zuder jüngerer Kampagne bis zu 20 Prozent unter dem hier notierten Börsenpreis und in beliebigen Quantitäten abgeliefert werden soll. Der Agent erklärte, wenn der Käufer Mißtrauen hegte, das ungewöhnliche Angebot damit, daß er noch einige Posten Zuder, den er zu dem früheren niedrigen Preise gekauft habe, bei einer Fabrik für spätere Ablieferung zu stehen habe und diesen Posten zu einem Preise abgeben wolle, der erheblich unter der augenblicklichen, aber natürlich über der damaligen Notierung sei. Die Differenz, etwa 4 M. pro Zentner, müsse der Käufer ausbezahlen. Wie einträglich der Trick war, kann man daraus ersehen, daß in einem Falle 3000 Zentner Zuder „gekauft“ wurden und die Differenz bei 4 M. pro Zentner 12 000 M. betrug. An sich ist dieses Differenzgeschäft völlig einwandfrei. Nur muß der gehandelte Zuder auch wirklich vorhanden sein und das war bei Ohland natürlich nicht der Fall. Nach und nach liefen bei der Polizei mehrfach Anzeigen ein und die Polizei schritt zur Durchsuchung der Räume der Firma. Dabei stellte sich heraus, daß Ohland eine Verhaftung vorausgesehen hatte und die Aussagen, die er dabei zu machen gedachte, bereits schriftlich fixiert hatte. Alle die Schriftstücke begannen mit dem charakteristischen Satze: Ich bestreite mich strafbar gemacht zu haben.

Die bayerische Landtagswahl in der Presse.

Die Bedeutung der Landtagswahl in Bayern kommt in dem lebhaftesten Interesse der Presse aller Parteien zum Ausdruck, die lebhaft den Ausgang erwartet. Das V. L. schreibt:

„Der antiliberalistische und reaktionäre Block der Linken hat auch in Bayern seine Feuerprobe bestanden. Er war hier noch mehr als im Reich eine unbedingte Notwendigkeit wegen der relativen Wahl, die nach dem neuen bayerischen Wahlgeseh Geltung hat. Von dieser Bestimmung zog bisher das Zentrum als einzige Partei den Vorteil, weil es nach der Zahl der Wähler jeder anderen Partei in Bayern bisher wenigstens überlegen war und weil ihm die Wahlkreisverteilung auf den Leib zugeschnitten war. Es glaubte denn auch mit dem neuen Wahlrecht in Bayern seine Herrschaft für alle Zeit bestigt zu haben, und hat wohl gerade, weil es sich seiner Sache allzu sicher fühlte, den Vogen seiner Herrschaft allzusehr überspannt. Nun scheint er gebrochen zu sein.“

Die Zentrumspresse lach durch einen künstlichen Jubel über die doch gerettete Wehrheit den Veger über die nicht unbedeutenden Verluste zu trösteln. Die „Germania“ stellt mit einer sich freiziehenden Genugtuung fest, daß das Zentrum die Mehrheit behalten hat, daß seine Verluste geringer sind, als man habe befürchten müssen, und daß sich, wie das Blatt eine Spalte weiter schreibt, wie im ganzen Reiche, auch in Bayern der Zentrum z. Die „Kreuzzeitung“ nimmt an dieser Freude teil, hauptsächlich deshalb, weil, wie das konservative Blatt meint, der Liberalismus gegen früher seine Position in der Zweiten Kammer dadurch verschlechtert habe, daß er neben sich eine wesentlich verstärkte Sozialdemokratie als ihm anhaftendes Schwergewicht übertragen müsse. Die Siege, die der Großblock erfochten, waren nur eine Befestigung der Zentrumsherrschaft.

Die „Köln. Zeitung“ ist der Ansicht, daß die Wahlen besser ausgefallen sind, als von dieser Zwingsburg des Ultramontanismus zu erwarten war.

Das Zentrum allein, so schreibt das rheinische Blatt, ist wichtig getroffen worden, daß seine parlamentarische Uebermacht nun noch an ganzen fünf Mandaten hängt, die zur absoluten Mehrheit gehören. Wie die Dinge in Bayern liegen, war da füglich das Höchstmögliche, was erwartet werden konnte. Bayern hat dank dem doktrinären Geiste in der Sozialdemokratie, der sehr oft schlimmer wirken kann als die ärgste Reaktion, ein Wahlgeseh erhalten, das dem Zentrum in nahezu hundert Wahlkreisen die Herrschaft in Erbpacht gab. Hält man das die Macht der Geistlichkeit in Bayern und die Art ultramontaner geistlicher Wahlagitator, so kann man sich vorstellen, wie sehr das bayerische Wahlverfahren dem Zentrum auf den Weg geschnitten ist, wie es ganz ungewöhnlicher Ereignisse bedürftig um seine Herrschaft in der Münchener Kammer zu brechen.

Die großen Erfolge des jetzigen Wahlkampfes beweisen, daß das bayerische Volk in der Landtagswahlung doch so etwas wie ein ungewöhnliches Ereignis gesehen hat. Dieser Vergeßungsschritt eines gewiß zentrumsbraven Ministeriums, daß nur seine Selbstachtung willen nicht mehr anders konnte als der herrschenden Partei ein „Bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen, hat im Volke einen starken Eindruck gemacht und dem Zentrum ein spürbare Erschütterung seiner Machtstellung eingetragen.

Mit dem Rücktritt des Kabinetts und dem Ausscheiden der liberalen Mitglieder ist das Blatt nicht zufrieden und schreibt:

Wollte das Ministerium aber, wie verlautet, jetzt seine Existenz durch das Ausscheiden seiner liberalen Mitglieder gerettet, so wäre das eine ebenso unlogische wie unwürdige Kapitulation vor dem Gegner, den man soeben besiegt hat und eine Mißachtung der soeben mit vollster Deutlichkeit ausgesprochenen Meinung des Volkes, die verhängnisvoll für die Zukunft werden müßte. Das alte Ministerium ist jetzt stark denn je, und wollte das Zentrum von neuem einen Gewaltzug wagen, so brauchte die Regierung nur noch einmal aufzulauern um das Zentrum völlig von seinem Herrscherstuhle zu stoßen.

Die „Köln. Volkszeitung“ macht natürlich, wie alle Zentrumblätter in Entrüstung über den Großblock. Das Zentrum selbst, besonders in Bayern, sehr häufig mit der Sozialdemokratie eng zusammengegangen ist, hat das Blatt jetzt verurteilt. Das war hat Bauer etwas anderes. Jetzt, wo sich ein tatsächliches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gegen das Zentrum richtet, wird die sozialdemokratische Frage zu einer Hauptfrage von — ungeheurer Wichtigkeit. Da läßt sich nur fragen: wer lacht da?

Volkswirtschaft.

Stahlwerk Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht der Aktiengesellschaft Stahlwerk Mannheim in Rheinheim bei Mannheim für das Jahr 1911 heizerte sich der erzielte Betriebsgewinn trotz der ungünstigen Verhältnisse von 240 812 M. auf 273 888 M. im Berichtsjahr. Andererseits forderten Abschreibungen 66 107 M. (59 908 M.) und Handlungsunkosten Provisionen, Gehälter, Steuern etc. 104 726 M. (103 708 M.). Der Reingewinn beträgt 111 859 M. (96 570 M.) und erhöht sich einschließlich des vorjährigen Vertrages von 58 940 M. (56 030 M.) auf 170 470 M. gegenüber 162 000 M. im Vorjahre und soll wie folgt verwendet werden: 8 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 1 200 000 Mark d. i. 96 000 M. (note i. B.), 24 980 M. (12 000 M.) an außerordentlichen Abschreibungen aus Maschinen, 6000 M. Rückstellung für die Lohnsteuer (wie i. B.), 12 860 M. (6000 M.) Zanteme für den Aufschub auf 58 857 M. (56 000 M.) Vortrag auf neue Rechnung. Die Generalversammlung ist auf den 24. Februar einberufen.

Im Bericht des Vorstandes wird über das abgelaufene Jahr angeführt: Auch das Jahr 1911 hat in den seit längerer Zeit in unserem Geschäftszweig obwaltenden ungünstigen Verhältnissen keine Besserung gebracht. Bei reichlichem Bedarf und guter Beschäftigung waren die Preise wenig lohnend. Es war uns infolge unserer guten Betriebseinrichtungen und unserer günstigen finanziellen Lage gleichwohl möglich, einen Ueberschuß an erzielten, der sich nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen und einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages auf 170 470 M. stellt.“

In der Bilanz haben: Aktiva: Gegenstände mit unveränderten 200 000 M., Gebäude mit 472 005 M. (476 008 M.), Maschinen mit 251 000 M. (248 700 M.), Koffinen und Formmaschinen mit 55 280 M. (57 440 M.), Mobiliens, Mobilien und Utensilien, Oefen, Geleise, Kontorgeräte und Ausrüstung mit 1 M. (1), Kasse mit 581 M. (717), Wechsel mit 2201 M. (5475), Effekten mit 136 456 M. (208 040), Vorräte mit 202 887 M. (97 178 M.), Bank- und sonstige Debitoren 358 726 M. (346 821); Passiva: Aktienkapital mit 1 200 000 M., Reservefonds 1 120 000 M. (1 120 000 M.), Spezialreservefonds 80 000 M. (80 000 M.), Erneuerungsfonds 12 000 M. (12 000 M.), Debitoren 15 000 M. (14 900 M.), Lohnsteuer 6000 M. und Kreditoren 57 250 M. (51 920 M.).

Rheinische Bierbrauerei Mainz. Sämtliche auf die Rheinische Bierbrauerei bezüglichen Verträge über die wir gelegentlich der Generalversammlung der Gesellschaft berichteten, wurden gestern unterzeichnet.

Vereinigte Fränkische Schuhfabriken A.-G., Nürnberg. Der bei dem Aufsichtsrat vorgelegte Abschluss für das Jahr 1911 ergibt einen Bruttogewinn von M. 532 031 (G. V. Mark 531 254), zu denen noch M. 33 619 Gewinnvortrag hinzuzutreten. Nach M. 137 926 (G. V. M. 147 786) Abschreibungen und Rückstellungen und nach Abzug der Tantiemen und Gratifikationen schlägt der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von M. 4 Millionen (G. V. 10 Proz. auf M. 3¼ Mill.) vor, wonach M. 33 468 (Mark 33 619) Gewinnvortrag verbleiben.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 6. Febr. Um 6 bis 6¼ Uhr abends. Kreditaktien 206 ½ B., Diskontokommandit 193 ½ B., ¼ B., Dresdner Bank 160 ½ B., Schiffbauverein Bankverein 135 50 B., G. cpl., Bankverein 137 ½ B., Mitteldeutsche Kreditbank 121 50 B., G. cpl., Bankverein 138 50 B., G. c., Oesterr. Länderbank 140 ½ B., G. cpl., Staatsbahn 150 25 B., Lombard 18 ½ B., G. cpl., Baltimore und Ohio 105 ½ B.

Gamburg-Amerik. Paket 148 B., cpl., Nordd. Lloyd 106 10 B., G. cpl., 100 ½ B., G. cpl., Pruz. Mexikaner 61 80 B., Weiskreditbank 200 50 B., cpl., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 200 B., Mt. 259 75 B., cpl., Reichs-Anstalt für Bergbau 250 50 B., G. cpl., Pöhlz. Röhrenfabrik 179 B., G. cpl., Zellulosefabrik 189 B., G. cpl., Pöhlz. Röhrenwerke 125 50 B., G. cpl., Bad. Zunderfabrik 208 50 B., G. cpl., Schieferfabrik Haber u. Schiefer 129 25 B., G. cpl., Kunstdünger 125 50 B., G. cpl., Holzwerkstoffe 259 50 B., G. cpl., Scheideanstalt 930 B., G. cpl., Seilindustrie 125 50 B., G. cpl., Döbeln, Darm 335 50 B., G. cpl., Wehr. Sander 160 ½ B., G. cpl., Licht u. Kraft 141 40 B., G. cpl., D. Alckerleische 155 ½ B., G. cpl.

An der Abendbörse waren Oesterreichische Banken, namentlich Kredit und Wiener Bankverein aus Wiener Junius anscheinlich höher im Industrie-Aktien-Markt hatte Scheidebank 13 Proz. Rückgang aufzuweisen. Dagegen notierten Maschinenfabrik Haber u. Schiefer auf den Abschluß des 1911 ca. 1 Proz. höher. Bad. Zuder wurden zu 1 Proz. höherer Pariser zu 2¼ Proz. höherem Kurse umgeleitet.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom' and 'Kurs zum' for various commodities like Baumwoll, Weizen, and Roggen.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table listing ship arrivals and departures, including ship names, origins, and destinations.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Februar.

Table showing water levels at various stations from Feb 2 to Feb 7, with columns for station names and water levels.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Barometer, Temperatur, and other weather-related data.

Witterungsbericht über die Witterungsverhältnisse der Schweiz...

Table with columns for Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse, and Höhen.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Julius Bitter; für Verkauf, Druck und Vertrieb: Richard Schönbauer...

Advertisement for 'Das ist ein böses Ende gewesen!' featuring a dog illustration and text about a medicine.

Weisse Woche Mittwoch Donnerstag Schlusstage Schmoller

Stoff-Versteigerung Q 3, 4 Am Donnerstag, 8. Febr. nachm. 2 1/2 Uhr...

Fahnen Fahnenfabrik Julius Ludwig, Frankenthal. S. Buttenwieser, Mannheim, Pl. 7a...

Stellen finden Für Versicherungsbüro junger Bürodienner...

Lehrlingsgesuche Lehrling aus schibarer Familie für Kantor und Laden...

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir unsern besten Dank...

Zwangsversteigerung Mittwoch, 7. Februar, nachmittags 2 Uhr...

General-Agentur. Zur Vertretung unserer Generalagentur für das Großherzogtum Baden...

Gute Griffenz für jungen Kaufmann per über 10-12000 RM...

Mietgesuche 4 od. 5 Zimmer-Wohnung mit Dampfheizung, Bad, elektr. Licht...

Stellen suchen Ein älterer Herr langjähriger Berufsmann...

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung...

Gezucht. In welchem künftigen beruflichen Vertriebsgebiete...

Stenotypist. Notter Maschinenfabrik, Mannheim, perfekter Stenograph...

Modes. Tüchtige Vorarbeiterinnen zum sofortigen Eintritt...

Mietgesuche Junger Kaufmann sucht per 1. März...

Stellen suchen Junger Mann welcher bereits 4 1/2 Jahre auf dem Büro einer Maschinenfabrik...

Volontair. Reiche und bescheiden, sucht Stellung. Offerten unter M. G. 12223...

Große Preisermäßigung

Posten
Herrn-Unterwäsche
und Socken

mit **20% Rabatt**
nur gute Qualitäten 14855

Emma Mager
Kaufhaus Bogen 26.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstrasse 73 (16295) Telefon 4304

Näh- & Zuschneideschule
Käthchen Weidner S. 12
Gründliche Ausbildung im Selbstanfertigen der eigenen Garderobe. Leichtfabriksche Schneidemethode. Eintritt jederzeit.

S 2. 7 Bettfedern-Reinigung S 2. 7
J. Hauschild Wwe.
Größte feinsämnliche, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf- u. elektrischem Krafttrieb. Kostträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht.

Strassenbahn.
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der elektrischen Strassenbahnen im Monat Januar 1919 gefundenen Gegenstände in im Haus für den Strassenbahndepot in Mannheim, Luisenstraße 2-12, b) im Haus für den Stadthaus in Ludwigshafen, Ludwigsstraße 69 während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt ist.
Mannheim, 3. Febr. 1919
Strassenbahnamt.
S. 111.

Frauentwohl
Mannheim G. S.
Abteilung II. — Arbeitsnachweise für erwerbsfähige Frauen. — Büro: Saurenstrasse, Saurenstr. 19, Tel. 904. Geschäftszeiten: 8-12, nachm. 2-1/2 Uhr.
Wir empfehlen: Bekleidungs- u. Putzfrauen, Hülferinnen, Näherinnen, Schneiderinnen mit guten Empfehlungen.
Wir übernehmen zum Zweck, arme Heimarbeiterinnen beschäftigen zu können, die Ausbildung jeder weibl. Handarbeit unter Garantie für tadellose Arbeit. 67000
Eigene Ateliers unter Leitung tücht. Direktre.

Magen-, Leber-, Nieren- Tee St. Barbara,
wichtig für Damen jeden Alters. Besteht aus 20 div. unzert. Med. Kräut. p. Pak. 50 Pfg. u. 1 Mk. Haupt-Depot Löwen-Apothek. 83258

den **Samstag 10. Schluss** Febr.

unseres diesjährigen grossen Inventur-Verkaufs. Die **ausserordentliche Preisermässigung** hat uns den bekannt grossen Erfolg gebracht. Nützen Sie noch die kurze Zeit bis Samstag abend aus.

Jeder Kauf ein Gelegenheitskauf!

Hirsch
Schuhhaus I. Ranges
Mannheim
D 2, 9
Ecke Planken.

Geldverkehr
R. 10000 u. R. 20000 auf prima 2. Hypothek auf verb. Tel. 3038
Anspr. 1/3, 10.

Strehl, tücht. Kaufmann
sucht sich ein rentablem Geschäft mit Kapital tätig zu beteiligen. Prompte Offerten sind zu richten an die Exped. d. Bl. u. A. J. 12539.

Wer gibt Geschäftsmann
gegen sein mit R. 12,000.— bei einer erklärl. Versch. versicherten Möbel R. 5000.— auf 1 Jahr. Off. unt. A. B. 13406 an die Exp.

Wer leiht einer Frau
300 RM. gegen sichere monatl. Raten von 30 M. u. hohe Zinsen. Off. unt. J. R. Nr. 13409 a. d. Exp.

2. Hypothek u. 7500 RM.
verlastlich 5% zu vert. Offerten u. Nr. 13101 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen
Gutgehendes Kolonialwarengeschäft umänderbar zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes. 13970

Pianino
aus renom. Hofpianosfabrik, noch neu, ist mit Garantioschein (10 Jahre), sehr billig abgegeben. 61917
Abbildung frei.
Fr. Siaring, Mannheim
C 7, 6, part.

Garant. frische Landeier
12-14-15 Pfg. zu haben
R. 4 n., alte Kaserne, S. 11
13476

Out erhalt. Rinderwagen
u. ein Sportwagen billig abgegeben.
13573
Waldhofferstr. 11, 4. St.

Merito (Salonfranz)
bei Hofmann, sowie Trumeau u. Stühle, gut erhalten wegen Wegzug zu vert. Rab. 60. Sangastr. 22, 23, Hof II. St. Huro. 13533

1 Merito, ein Rinderbett, 1 Nachttisch bill. abzug.
Waldhofferstr. 22, 2. Stb. 13533

Konversationslexikon
Wegard neueste 11. Ausg. 6 Bände neu für R. 40.— zu vert. sonstiger Preis R. 70.— Offerten unter Nr. 67043 an die Exped.

Wirtschafts-Einrichtung
zu verkaufen. 67088
Kaufmannstr. 2-4 Uhr.
Büro Goethestr. 4.
Gg. Böttchen, sen.

Eine sehr schöne Münzenammlung
(Gold u. Silber) und vier Stück antike Standuhren zu verkaufen. Händler vertreten. 67707

Wolfschund
zu vert. S. 2, 7a. 67509
Zwei schöne ja. Tadel. 7 Mon. alt (reine Rasse), lang u. furchbar, billig zu vert. Magisterstr. 93, 2. Stb. rechts. 13527

Schweres Zugpferd
event. mit Rolle u. Wagen preiswert zu verkaufen. In erfragen in der Expedition d. Blattes.

Liegenschaften Grundstück
ca. 3000 Quadratmeter, an der Mundenheimer Distriktsstrasse, unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 66100 an die Exped.

Hochrentables Haus
Rabe Webling mit Laden, Merck. u. Hof, feinstellisch zu dem Bill. Preis von 80,000 RM. bei fl. Anzahl. zu vert. Pflanzstr. 6120 RM. — Sel. u. nur erst. Exp. von 48,000 RM. — Neulandstr. 1. hoh. Stb. Off. unt. Nr. 67789 a. d. Exp.

Beim Kauf von Toilette-Seife

ist allergrösste Sorgfalt — mehr als bei jedem anderen Artikel — angebracht. — Unzählige Seifen für Teint- und Hautpflege befinden sich augenblicklich auf dem Markt mit den glänzendsten Ausstattungen und in den eigenartigsten Formen. — Leider ist bei ihnen sehr oft das grösste Gewicht auf die Ausstattung und nicht auf Inhalt, also auf die Qualität des Seifenkörpers gelegt. — Will man daher keine Enttäuschung erleben, so empfiehlt es sich, für Bad und Toilette sich stets der ges. gesch. "Lecina-Seife" zu bedienen. — Sie ist eine Qualitäts-Seife im wahren Sinne des Wortes, von hohen hygienischen Eigenschaften. — Unübertroffen in Güte, weil hergestellt aus nur den besten, reinsten und edelsten Grundstoffen unter steter, exakter Kontrolle. Ausserordentlich mild: ideal als Kinderseife.



Lecina-seife

Der Graf von Wildenhahn.
Roman von Bernhard Odenhausen.
(Nachdruck verboten.)

Vorlesung.
Im Rauchzimmer der Pension Molinari saßen der Baron Wolonski und der Graf Wildenhahn und legten ihre Karten auf. „Wieder!“ riefte Wolonski. „Wieder!“
Dann sprang er auf und ließ seine verglasten Augen hilflos durch den kleinen Raum irren. Graf Wildenhahn aber erhob sich langsam, und während jener sich kampfhast an der Lehne des Sessels festhielt, um nicht niederzustürzen, ergriff er mit der gleichgültigsten Miene von der Welt den Sektokal, um den letzten Rest des kostbaren eisernen Pomery zu schlürfen. Und mit seinem faunischen Lächeln reichte er dem Baron die Hand. „Grüßen Sie Hlona! Wieder Baron, ich kann am Frühstück morgen früh nicht teilnehmen. — Grüßen Sie Hlona! Und was das hier betrifft — er spreizte seine Finger über die Karten und zerknitterte die daneben liegenden Scheine — das — das — das ist alles mit einbegriffen!“

Kapitel 2
Auf jenem stolzen Helfenvorplatz, der bei Stubbenkammer in seiner blendenden Weiße in die tiefblauen Blüten der Offize hineinragt und der von altersher den sagenhaften Namen „Der Königsstuhl“ führt, standen drei Menschen, die erwartungsvoll gen Norden blickten.
„Kommen Sie, gnädige Frau“, sagte der Begleiter der beiden Damen, deren unruhige Haltung eine gewisse Ungewissheit verriet, „es wird noch lange dauern. Bei diesen böigen Winden werden die drüben ihre Abfahrt wohl noch verschieben. Begeben wir uns auf die Veranda Ihrer schönen Pension, in deren lauschiger Ecke es sich gemächlich plaudern läßt. Und dann... Verzeihung bitte... hier bekommt man wenigstens etwas zu trinken.“
Die Jüngere der beiden Damen, eine jugendliche Bräutete, mit überaus frischen Farben, die man als das Urbild körperlicher und geistiger Gesundheit hätte anprechen können, lachte hellmelodisch auf.
„Herr Günther von der Rees in der Rolle des Trinkers — bahaha! — das ist wirklich zu komisch. Aber kommen Sie, Herr Leutnant; wir wollen nicht schuld sein, daß Sie an diesen Arcidieffen einem Prometheus gleich verdammt sind. Schließlich kommen die Adler von Treleborg herübergeflogen und haben Ihnen das Herz aus dem Leibe heraus.“
Herr Günther von der Rees bog der älteren Dame artig den

Arm, und die Gesellschaft begab sich die wenigen Schritte hinüber zur Pension, die, südlich hart am Waldebrande gelegen, von riesigen Buchenstämmen umsäumt, nordwärts die Front frei gegen das Meer hinstreckte.
Nur wenige Gäste hielten in der Frühjahrszeit hier Raft; denn auf Stubbenkammer entwickelt sich kein mondaines Badleben mit all den beliebten Freizeutungen, Geräuschen, Tamtam, Musik, Tanz, Corso und Sport, wie das brunten in der Ebene, nach dem Osten zu, eingeführt ist. Wer das Hochplateau auf der Stubbenkammer erklimmt und daran Gefallen findet, dort oben in tiefer Einsamkeit seinen Wohnsitz aufzuschlagen, gehört nicht zu der Menschenklasse, die ihre Erholung in dem rauschenden Vergnügen sucht, von einer Verstreuung zur anderen jagt und immer nur darnach trachtet, den durch Ueberfüllung erschafften Nervenzustand immer neue, möglichst pikante Anreizungen zu bieten. Denn hier oben ist Einsamkeit und Ruhe.
Wenn König Regir unter dem brüllenden Ostwind vom jenseitigen Schwedenlande herüberseht, hörst Du das Gerausen der brandenden Wogen, wie sie weit unten in der Tiefe gegen das weiße Gestein anprallen, um sich tollend in den Schoß ihres Heren und Meisters zurückzuwerfen, aus dem sie in Wüsterübermuts emporgeschleudert waren. Wendest Du aber diesem Schauspiel den Rücken, so verfinstert Dein Blick in ein satyrisches Meer von Buchenblättern, deren Rauschen wie ein melodisches Echo des Wellengeläses Dir ins Ohr dringt, und das Meer jener snorrigten Niefenstämmen, deren Wurzeln in ihren grotesken Linien sich weit hin über den Erdboden ausbreiten und sich mit ihren Fingern in kraftvollem Troke an ihm klammern, als würden sie ihn nie und nimmer freigeben, als würden sie ihn, falls er nicht nachgeben sollte, mit sich emporreißen in die Höhe — eines Meer gleich jener Schar deutscher Reden, die — längst bevor eine Geschichte des Menschengeschlechts überliefert wurde, — in diesen Urgebirgen des deutschen Vaterlandes haften und in ihrem Niefenkampf mit den Elementen schrittweise die Kultur vorbereiteten, auf deren unbeflegelter Höhe wir durch die Wandlung von Jahrtausenden emporgestiegen sind.
Diesen Weg hatte sich Frau Professor Wendenstein mit ihrem Töchterlein Senta und ihrem Sohn Axel zum „buen retiro“ erloren, solange ihr Gatte, der berühmte Hilfslehrer Wendenstein, sich in Buenos Aires befand, wo er — dem Auftrage der Regierung folgend — das große Nationaldenkmal vollendete.
Gerade dieser Ort war auch Axel äußerst willkommen, da der junge Kaiser, auf den die hervorragenden Fähigkeiten des Vaters übertragener zu sein schienen, in der widrowanischen Natur dieser Waldungen, im Wechsel mit den herausdringenden Einbrüchen des Meeres und seiner ewig-wandelbaren Stimmung, eine Fülle der herrlichsten Motive für seine schöpferische Betätigung fand.

Axel sollte eigentlich Offizier werden wie Günther von der Rees, der ihm von der Buchschloßscheibe her ein alter Couleurbroder war.
Günther hatte vor kurzem den bunten Rock an den Nagel hängen müssen — nicht weil sein eigenes Verschulden ihn dazu gezwungen hätte, sondern weil sein Vater durch seine unglücklichen Ausschweifungen den Verfall über sein altes, hochgeschätztes Haus heraufbeschworen hatte und schließlich als Opfer seiner Leidenschaft, an jeglichem Glück auf diesem Planeten derweisend, in den Tod gegangen war. Seitdem hat Herr Günther von der Rees ziemlich planlos auf der Erde herumgetrottet, hatte sich abwechselnd bei dem oder jenem Couleurbroder beschuldigung ausgehalten, war nach Dresden gefahren, um Axel Wendenstein wiederzusehen, und da er hörte, daß die Familie ausgeflogen war, ihm nach Rügen nachgereist. — So hatte er wenigstens seine vor wenigen Tagen erfolgte Ankunft auf Stubbenkammer Frau Wendenstein gegenüber begründet.
Schweigend saßen die drei auf der Terrasse — die Damen in sichtbarer Unruhe, während Günther äußerst gleichgültig den bläulichen Rauch seiner Prince of Wales in die Luft dampfte.
„Ich möchte bloß wissen“, unterbrach er schließlich die Stille, nur um etwas zu sagen, weil er sich ja als Kavallerie verpflichtet fühlte, die Damen zu unterhalten, „warum gnädiges Fräulein eigentlich Senta heißen? Wenn man Sie in Ihrer frischroten Gesundheit so ansieht, und Ihr springendes Temperament beobachtet, so muß man sagen, daß der Name so ganz und garnicht zu Ihrer schönen Begleiterin paßt. Sie haben so gar nicht Visionäres an sich und so gar keine Spur eines dämonischen Hauches, wie er die Gestalt der Senta in Richard Wagners unsterblichem „Dollander“ umweht, daß ich Sie mir eher als eine holde Friederike denken könnte und nur tief betrübt darüber bin, daß wir nicht jaht in Selenheim in der Weinlande sitzen, und daß ich leider nicht der junge Goethe bin.“
Senta lachte hell auf.
(Fortsetzung folgt.)

zu bedeutend reduzierten Preisen
bringen wir eine grössere Anzahl **zurückgesetzter Elektr. Beleuchtungskörper** zum Verkauf. 7275
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 — Telefon 662, 980 u. 2032.
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Mittwoch, 7. Februar 1912 30. Vorstellung im Abonnement B Hans Sonnenhöfers Höllenfahrt.

Ein heiteres Trauerspiel in fünf Bildern von Paul Adel - Musik von Richard Beermann. Regie: Emil Kelter. - Musikal. Leitg.: Robert Erdmann

Personen: Hans Sonnenhöfer, Ernst Rotmund, Albert Becker, Oberregisseur u. Schauspieler, seine Freunde, Philosoph, ein Papagei, Frau Dr. Schwalbe, verwitwet, Elise, eine Verwandte Frau Dr. Schwalbes, Marianna Hub, Emil Hehl, Emma Schafeld, Alexander Küfert, Goldi Dorina, Otto Krellmar, ein Cousin Heiders, Duffel Fritz, Tante Pauline, Der Staatsanwalt, Der fremde Staatsanwalt, Dr. von Brandwieser, Geheimer Medizinalrat, Eine Kommerzienrätin, Frau Obersteuerkontrollant, Die bayerische Dame, Schürbrig, Professor der Philosophie, Erler, Dienstmann, Zweiter, Frieda, Dienstmädchen, Ein Oberleser, Ein Vorlesender, Ein Verleibter, Gerichtshof, Gustav Geßl, Eine Bekannte im blauen Gewande, Erler, Poljak, Kapellmeister, Ein Logenführer, Erler, Herr vom Orchester, Geschworene, Gerichtsdiener, Scharfrichter, Denker, Fräulein, ein Orchester, ein Publikum.

Raffeneröffnung 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Nach dem 2. Bild größere Pause. Meine Briefe. Im Großh. Hoftheater. Donnerstag, 8. Febr. 1912 29. Vorst. i. Abonn. B Fidelio. Anfang 7 Uhr

Café Dunkel E 3, Ia. Morgen Donnerstag, den 8. Februar Großes Schlachtfest verbunden mit 21406 Großem Konzert der erstklassigen Damenkapelle Gebirgsblumen. A. Friedmann, Mannheim 6, 9, vis-à-vis Ingenieur-Schule Seite und leistungsfähigste Masken-Garderobe in Baden unterhält großes Lager in Fantasie u. Travestie-Kostümen aller Länder. Versand nach auswärts prompt. Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

AUGUST SCHMITT Hofschuhmachermeister Mannheim 6 2, 3a Tel. 3854 Spezial-Geschäft feinst. Massarbeiten empfiehlt MODERNES SCHUHWERK EIGENER METHODE Für Kenner gedieg. Meisterarbeit hochmod. Formen in exakter individueller Anpassung Militär-, Jagd- u. Sport-Schuhwerk Luxusmode im Pariser u. Amerikaner Genre Vielfach mit d. höchsten Auszeichnungen prämiert Eigene solide Reparatur-Werkstätte Reiche Auswahl in acht amerikanischem farbigem Leder. 18368

Frankfurter Apfelwein, glänzend, beher Ertrag für Tischwein, 1 Literhalbe 30 Pf., im Maß 33 Pf., mit Probe-Messchen gerne zu Diensten, empfiehlt frei Haus. W. Bausch Wwe., Ludwigshafen a. Rh., Rheinstr. 76. 20949

Bei Husten und Heiserkeit empfehle: 21262 Echte Malzextrakt-Bonbons Bayr. Malz-Brustzucker Friedr. Becker, Drogerie 21262

APOLLO Täglich 8 Uhr abends Um ein Weib! Nach Schluss der Vorstellung Cabaret! Im Cafe-Restaurant Kapelle Rück.

Restaurant u. Gasthaus, Zum Zähringer Hof Q 2, 9/10 vorm. Dan. Frey Q 2, 9/10 Telefon 730. Empfehle meine altrenommierten Lokalkitäten zum Abhalten v. Hochzeiten u. Festlichkeiten bei ziv. Preisen. Prima Küche. - Erstklassige Weine. NB. Spezialität 1911er Weißweine (Biedensold, Wetterkreuz), 1/2 Liter 26 Pf., über die Straße per Liter Mk. 1. Grevenhausener Rotwein, 1/2 Liter 48 Pf., über die Straße per Liter 1.20 Mk. - Guten bürgl. Mittag- u. Abendtisch in und außer Abonnement. - Prima Bier, hell und dunkel. 81194

Kaufmännischer Verein Mannheim G. B. Der auf Donnerstag, 8. Februar a. c. angesagte Vortrag des Herrn Schriftstellers H. Heyermans, Amsterdam, muß wegen Erkrankung desselben vorläufig verschoben werden. Der Vorstand.

Grosse Carneval-Gesellschaft (E. V.) Mannheim-Neckarvorstadt. Prohibitor: K. Tollnat Prinz Carneval. Motto: Nur net prahlo. Sonntag, 11. Februar 1912 im Saale des „Bernhardshof“ Grosse Damen-Fremdensitzung unter Mitwirkung des Musikkorps des 2. Badisch. Dragoner-Regiments Nr. 21 (Bruchsal) unter persönlicher Leitung unseres langjähr. Ehrenmitgliedes Hr. Obermusikmeisters Zimmermann sowie unseres Ehrenmitgliedes Herrn Concert- und Opernsängers Karl Friedr. Stützel. Vorzügliche „Büttenredner“ aus der rechts- und links-rheinischen Pfalz werden - im Verein mit unseren eigenen bekannten besten „Kräften“ - auf dem Gebiete von Witz und Humor ihre Narrenweisheit zum Besten geben. Der gesamte Elferrat der „Rheinschanze-Ludwigshafen“, sowie Deputationen anderer und befreundeter Carneval-Gesellschaften sind zu Gäste. Alle Freunde gesunden Humors ladet närrischst ein. Der Elferrat. Karten im Vorverkauf à 1.- Mk., Abendkarten à 1.50 Mk. sind zu haben in den durch Plakate gekennzeichneten Vorverkaufsstellen, im „Verkehrverein“, im „Kolosseum“, im „Neckarschloss“ und bei den „Elferräten“. Närrischer Kopfsitz auch für Damen, obligatorisch und an der Kasse erhältlich. 67681 Ab 7 Uhr 33 Karnevalistisches Konzert, Saalöffnung 7 Uhr 11. Beginn der Sitzung präzis 8 Uhr 11. Ende: Wann's fertig ist.

Gesangverein „Sängerlust“ MANNHEIM. 67700 Samstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr 11 Uhr im Saale des Bernhardshofes, Nr. 1, 5 Masken-Ball mit Masken-Prämierung, 3 Paar-Preise. - 3 Damen-Preise 3 Herren-Preise. Bell-Orchester: Grenadier-Kapelle. Hieran ladet die verehel. Mitglieder und deren Angehörigen höflich ein Der Vorstand. Karten für Einzelsitzende sind bei Herrn J. B. Bender, Jägerbandung, Q 2, 12, sowie im Vereinslokal am „Prinz Rog“, II 3, 2, erhältlich. Ohne Karte hat niemand Zutritt!

Anskunftei-Detektiv-Büro J. Rauscher Mannheim Dammstr. 44. Diskrete Anskünfte, Beschaffung von Beweismaterial in Prozessen, Ermittlungen - Beobachtungen. Spezial- und Helms-Anskünfte unter strengster Diskretion. 18515

Emil Nullmeyer Pianist und Musiklehrer G 3, II, 1 Treppe - G 3, II, 1 Treppe erteilt gediegenen Unterricht in: Klavier, Zither, Mandoline und Gitarre (Laute) Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag (Begleitstunden zu Gesang.) Musikdiplom u. Gehörbildung, Einführung in die Musiktheorie. - Prima Referenzen. 2000

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. 18370

Weltausstellung Turin 1911, Grosser Preis Leichner's Fettpulver oder Leichner's Hermelin- und Aspasiapulver die besten Gesichtspulver der Welt, verleihen Schönheit und Jugend Erhältlich nur in Originaldosen in allen Parfümerien und Drogerien, sowie in der Fabrik. 2002 L. Leichner, Schützenstr. 31, Berlin

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs für die hiesige Volkshochschule - Schuljahr 1912/13 - an: 1. Schreibheften, Schreib- und Zeichenmaterialien; 2. Schulbüchern; 3. Handarbeitsmaterialien für Mädchen, wie Wolle und Baumwolle, Strick-, Stilk-, Häkel- und Nähmaterial soll im Verdingungswege vergeben werden. Angebote auf obige Lieferungen sind mit spezieller Angabe der Nettopreise, verschlossen und mit der Aufschrift „Unterrichtsmittellieferung“ versehen und unter Anschluß von Nachen bis spätestens Samstag, 17. Februar 1912, vormittags 11 Uhr beim hiesigen Realcollegium L. 2, 9 einzureichen. Dasselbe sind Angebotsformulare und Verdingungsbedingungen kostenlos erhältlich, liegen die Warenmuster zur Ansicht offen und wird jede sachdienliche Auskunft erteilt. Bei der Zuschlagserteilung können nur solche Interessenten berücksichtigt werden, welche in Mannheim ihren Sitz haben; ferner hier anwesige Vertreter auswärtiger Firmen nur unter der Voraussetzung, daß am hiesigen Plage ein ausreichendes Lager der einschlägigen Artikel unterhalten wird. Mannheim, den 7. Februar 1912. Städt. Materialamt: Hartmann. 264

Jungliberaler Verein Mannheim. Am Donnerstag, den 8. Februar findet im Saale des „Evang. Vereinshauses“ (Sodenstr. 11) ein Großer liberaler Bierabend mit Auführung des einseitigen Lustspiels: „Eine vollkommene Frau“ und unter Mitwirkung mehrerer Mannheimer Kunstfreunde statt, wozu Mitglieder u. Freunde herzlich eingeladen sind. 67782 Beginn 9 1/2 Uhr. Anstichzeit: 10 Uhr

Tripolis im Café Carl Theodor Donnerstag, 8. Febr., abends 9 Uhr Großer karnevalistischer Lieder-Abend Programme, Fez, Liederbücher mit neuestem Tripolis-Lied, 67783

Württembergischer Verein G. B. Total P 5, 9 Begründet 1836 Total P 5, 9 Samstag, 17. Februar, abends 8 Uhr findet unser diesjähriger Masken-Ball in den Sälen des Casinos, Nr. 1, 1 statt. 67768 Der Vorstand. NB. Karten für Einzelsitzende sind erhältlich im Vereinslokal Giesbaum, P 5, 9, Karl Jörn, U 3, 10, Fr. Pflüger, Q 3, 9 und Ph. Blangold, J 1, 18a. Ohne Karte hat niemand Zutritt. D. C.

Weinrestaurant Chat Noir R 1, 3 Tel. 4391 R 4, 3 Morgen Donnerstag Groß. Schlachtfest m. Konzert wozu höflichst einladet 21412 Georg Lammer.

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur Preis Mk. 3.00, 3.50, 4.00, 4.75, 6.75, 7.50, 8.00. Reformhaus zur Gesundheit Wilh. Hübner P 7, 18 Heidelbergerstrasse. Damenbedienung. 18370

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. 18370

Neues Faschings-Liederbuch! mit 17 neuen Liedern nach vollständigen Melodien, jeden erschienen. 21403 25 Expl. RM. 2.25; 50 Expl. RM. 4.-; 100 Expl. RM. 7.-. Buchdruckerei Schmalz & Lanzinger, E 7, 5. Tel. 6784.

Frauenleiden jeder Art behandelt mittelst Licht-Elektrotherapie, Massage etc. mit bestem Erfolge. Paradoplatz Lichtheil-Rustalt Königs, N 2, 6, Tel. 4329.

Ehrbar's Eibischbonbons sind die besten gegen Husten und Heiserkeit. Paket 20 Pfennig. 20681 Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik H 4, 28 Grüne Rabatmarken Q 1, 25

Zu verkaufen Eine Anzahl praktisch eingetellter Konto-Korrentbücher besonders hart gebunden, für alle Branchen geeignet, sind weit unter dem Einkaufspreis abgegeben. Anfrag. unter Nr. 67772 an die Expedition d. Bl. Stellen finden Jung. Mädchen mit schöner Handschrift für Fabrikkonto gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre Nr. 67778 an die Exped., dieses Blattes. Zu 2 größeren Kindern wird für nachmittags ein Fräulein gesucht, das gute Sprachkenntnisse besitzt. Offerten unter W. 3330 postlag. Ludwigshafen a. Rh. 21415 Für ein größeres hies. Bureau werden mehrere Damen gesucht, die eine gute Handschrift besitzen und flott und sicher rechnen können. Bewerbungen geheimer Bewerberinnen nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 67775 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Lehrling gesucht. Ein Lehrling für ein Bureau gesucht. 18513 Langstr. 3311. Lehrlingsgesuche. Ein Lehrling für ein Bureau gesucht. 18513 Langstr. 3311. Lehrling gesucht. Ein Lehrling für ein Bureau gesucht. 18513 Langstr. 3311.

Nächste Ziehung Donaueschinger Lotterie 40 Gewinne i. W. Mk. 30000 34 Pferde u. Fohlen M. 21600 1 Hauptgewinn Mk. 4000 Lose à Mk. 1.20 (Auf 10 Lose 1 Freilos) empf. die Hauptagentur für Mannheim Moritz Herberger E 3, 17. 67771

Vermischtes Gehirn von Stahl! Erfahrener Kaufmann übernimmt die rechnerische Ausführung ausgedehnt. Zusuchen. Statistiken f. verch. Zwecke bei Vollständigkeit i. die Berufsgegenstände, mit. Schriftl. Abhandlungen. Gest. Offert. u. Nr. 18580 an die Exped. des Blattes. Dirigent gesucht. Neugegründeter Gesangsverein sucht sofort tüchtig. Dirigenten. 67776 Näheres Schwabinger „Zur Alten Pfalz“. Südbahn Spanierin u. Holländerin zu verli. 18508 E 4, 8 part. Milch-Filiale an freibleibe Lantionsst. Frau zu vergeben. Off. u. Nr. 67767 an die Exped. Automobil für tägliche Fahrt mit tags 1 Uhr vom Waldhof nach Mannheim und 3 Uhr von Mannheim nach Waldhof gesucht. Offerten unter Nr. 67748 an die Exped. des Bl. Entlaufen Gelbgerber deutl. Hagerhund entlaufen. Hagerhund. Gelbgerber. Vor Ankauf wird gewarnt. 67758 Unterrichts Oberprimaner des Realgymnasiums erteilt gründliche Nachhilfe. Off. u. Nr. 67742 a. d. Exped. Ankauf Landeinstellung zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 18599 an die Expedition des Bl.

Mietgesuche Frau, sucht gut bürgerl. Privat-Mittag- und Abendessen. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. Junger Herr sucht auf L. März bei freier Zeit ein. möbl. Zim. Off. mit Preis u. Nr. 18565 a. d. Exped. Junge Leute mit 1 Kind suchen schöne 2-Zimmer-Wohn. innerh. d. Stadt auf L. April. Off. u. Nr. 18568 an die Exped. des Bl. Bureau Q 7, 24 (Rüde, Wälderturm) Büroräumlichkeiten mit ansehlichem Vager und Transitzellen p. sofort oder 1. April auch geteilt, zu vermieten. Zu erfragen abends 8 Uhr (Vorderhaus). 20400

Kopfläuse 65728 samt Brut befreit rabid. Parasiten Fluid per Maß 30 Pf. Garantie: wirksam. Depot Hofapotheke C 1, 4 gegenüber dem Kaufhaus. Fernsprecher 738.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in... (Advertisement for a school or teacher)

Vermischtes

Theaterplatz, Abonn. D. 3... (Advertisement for theater tickets)

Warnung

Ich warne hiermit Jedermann... (Warning notice)

Sagbanteil

In der Nähe von Mosbach... (Advertisement for land or property)

Masken

2 Italienerinnen... (Advertisement for costumes/masks)

Damen-Mästen-Kostüm (Kuba) billig zu verkaufen... (Advertisement for clothing)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Ein eleganter Spanierin... (Advertisement for a woman)

Advertisement for Eugen Kentner, featuring 'Gardinen Stores Halbstores Künstler-Vorhänge Rouleaux' and 'Grosser Inventur-Ausverkauf'.

Advertisement for 'Selten billige Gelegenheit' (Rare cheap opportunity) with various items for sale.

Advertisement for 'Fels. Inventur-Ausverkauf' (Rock inventory sale) with 'Feine Stoffe wirklich billig!' (Fine fabrics really cheap!).

Buntes Feuilleton. Der Humor im Reichstag. Der Reichstag, so plaudert ein Mitarbeiter des Berliner Vorboten-Courier...

Correspondentin... (Advertisement for a correspondent)

Rebegewandte junge Leute... (Advertisement for young people)

Platz-Inspektors... (Advertisement for a position)

Buchhalter... (Advertisement for a bookkeeper)

Buchhalter... (Advertisement for a bookkeeper)

Stellen finden... (Advertisement for job openings)

Schuhmacher... (Advertisement for a shoemaker)

Chauffeur... (Advertisement for a chauffeur)

Stellen finden... (Advertisement for job openings)

Schuhmacher... (Advertisement for a shoemaker)

Chauffeur... (Advertisement for a chauffeur)

Stellen finden... (Advertisement for job openings)

Schuhmacher... (Advertisement for a shoemaker)

Chauffeur... (Advertisement for a chauffeur)

Stellen finden... (Advertisement for job openings)

Schuhmacher... (Advertisement for a shoemaker)

Chauffeur... (Advertisement for a chauffeur)

Stellen finden... (Advertisement for job openings)

Stadtreisende... (Advertisement for a traveling salesman)

Ingenieurbüro... (Advertisement for an engineering office)

Mechaniker... (Advertisement for a mechanic)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Verkäuferin... (Advertisement for a saleswoman)

Mannheim, 7. Februar 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er. Rows list various companies and their stock details.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stöckzinsen. — Für alle absehbaren Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir eben- falls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote. Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bezw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.